

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die "Volkstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pauli & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. - Fernsprech-Nr. 1111. - Postzeitungsliste 2. Posttrag, Seite 110. - Verkaufspreis: Monatlich 3,00 Mark, Abnehmer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10 Spalten 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., die dreispaltige 30 Millimeter breite Zeile 10 Pf., auswärts 15 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 98.

Magdeburg, Mittwoch den 28. April 1926.

37. Jahrgang.

## Vom Haag bis Genf.

### Aus der guten alten Kaiserzeit.

Die zwölfmahl Millionen Männer und Frauen, die durch zehraubende, umständlich zu vollziehende Namensunterschriften bekannt haben, daß sie gegen die ungeheuerliche Dreistigkeit der ehemaligen Fürsten Verwahrung einlegen und die Republik verpflichten, endlich nachzuholen, was früher versäumt worden ist, haben die acht Kaiserlichen in einen Zustand toller Rauberei versetzt. Durch Verschönerung der Republik sind indessen die zwölfmahl Millionen nicht aus der Welt zu lügen, und durch die Verleumdung bekannter Republikaner werden der ehemalige Kaiser und seine Politik auch nicht besser, als sie in Wirklichkeit gewesen sind.

Schuld an dem Elend, in dem Deutschland steckt, ist in erster Linie der ehemalige Kaiser; dann die Spitzhändler und Parteien, die seine irrsinnige

### Politik im Umherziehen

aus Feigheit und Streberei, oder weil sie dabei gute Geschäfte gemacht haben, unterstützten. Schiffbau und Kanonenguß brachten ihnen schon etwas ein, und dann wollen wir doch die agrarischen Oberpatrioten nicht vergessen, die nach dem Grundgesetz handelten: „Ohne Kanis keine Käse.“ Die Bücher des Freiherrn von Zedlitz-Trützschler und Emil Ludwig, besonders aber die vom Auswärtigen Amte herausgegebenen Bände „Große Politik von 1871 bis 1914“ sind unerschöpfliche Fundgruben für jeden, der nach Wahrheit über das Kaiserreich schürft.

Zwei für die kaiserliche Regierung besonders typische Jahrzehnte waren die von der Mitte der neunziger Jahre bis zum Kriegsausbruch. Diese zwanzig Jahre sollten für alle Schulbücher bearbeitet werden, damit die heranwachsende Jugend begreifen lernt, wie es zu dem furchtbaren Völkermorden von 1914 bis 1918 überhaupt hat kommen können.

In dieser Zeit war ein geistig defekter Mensch, von gewissen Höflingen und Politikern umschmeichelt, nahezu Alleinherrscher des Reiches; seine auswärtige Politik wurde von Herrn von Hofstein, einem gemeingefährlichen intriganten Börsenspekulanten gemacht, und die jetzt „bolschewistisch“ oder „deutschnational“ firmierenden Parteien waren die Hauptträger dieser Politik, die uns durch ein Meer von Blut in Not und Elend geführt hat. Alle Unternehmungen, die geeignet waren, Kriegsrüstungen zu beschränken und den Frieden nach Möglichkeit zu fördern, wurden durch die kaiserliche Regierung sabotiert. Solchschuldig wurde immerzu mit dem Säbel und der kaiserlichen Fange gerastelt, wurden immer wieder Genferverträge eingeworfen.

Einige Stichwörter mögen zunächst hier genügen: Burenkrieg und Krügerkrieg, Foyerkrieg und Hunnenrede, Marokkoaffäre und Zangerfahrt. Das kaiserliche Deutschland saß bereits zwischen allen Stühlen, als ihm eine reißende Hand entgegengetreten wurde. 1895, 1898, 1900 und wiederum 1901 hat England sich alle Mühe gegeben, mit Deutschland ein Bündnis zustande zu bringen. Mit England im Bunde wäre der Weltkrieg eine Unmöglichkeit gewesen. Alles Entgegenkommen Englands wurde aber zurückgewiesen, so daß das mächtige Inselreich schließlich in das andre Lager direkt gezwungen worden ist. In seiner grenzenlosen Gschäftigkeit hat Wilhelm 2. in diesen kritischen Jahren bei dem Zaren gegen England, später wieder bei dem englischen König gegen den Zaren intrigiert und dabei die

### wichtigsten Staatsgeheimnisse verraten.

In größerem Kreise am russischen Hofe, in Gegenwart des Zaren, beschloß er seinen Onkel, den König von England, als Gegenpartnern und Sotan. Seine Engstirnigkeit zeigte sich einmal in drastischer Weise, als er dem Zaren (1905) schrieb: er habe seiner Flotte befohlen, der englischen beim Manöver zu folgen, ihr ein Diner zu geben und sie betrinken zu machen, dann werde alles aus ihr herausgeholt und — schnell weggeschickt! „Erzählt es oben niemand, das Geheimnis muß gut bewahrt bleiben.“ Er läßt Schiffe über Schiffe brennen und rühmt sich, den Reichstag hineinzuwerfen zu haben. Wörtlich: „Die Stunde soll zu zahlen, bis sie blau werden.“

Eine peinliche Ueberraschung für die kaiserliche Regierung war ein Telegramm ihres Petersburger Botschafters, des Fürsten Radolow, vom 24. August 1908. Darin hieß es, daß der Zar eine Friedenskonferenz wünsche, und zwar, um 1. keine friedliche Gesinnung zu bekunden, 2. eine Lösung beiderseitiger Kriegesgefahren zu suchen, 3. die Kriegskläften aller Länder zu vermindern, 4. der Sozialdemokratie Agitationen zu verhindern. Der Kaiser ließ sich sagen: „In 1. ließte Wilhelm 2. sich diese Worte

Der Zar habe einen sonderbaren „Weg ergriffen“, er werde übrigens nur den Demokraten und Sozialdemokraten brillante Waffen in die Hand geben, anstatt sie ihnen zu entwenden. Der Kaiser verhielt sich also von vornherein ablehnend. Das offen zu bekennen, hatte natürlich niemand den Mut, deshalb sollte eine diplomatische Schiebung versucht werden: man müsse England zum

Scheitern der Konferenz veranlassen, „ohne daß wir dabei in den Vordergrund treten.“

Im Verlauf eines umfangreichen Depeschenwechsels schrieb Wilhelm 2. an bestimmter Stelle: wer mir zumuten will, über eine bestimmte Prozentzahl des Volkes hinaus militärisch nicht einzuberufen, „den schlage ich hinter die Ohren!“ Die Versicherung der russischen Regierung, daß sie sich einem Schiedsspruch unterwerfen werde, verriet Wilhelm 2. mit der Anmerkung: „Sch nie!“ An anderer Stelle bemerkt Seine Majestät Wilhelm 2., deutscher Kaiser, König von Preußen, daß er die Konferenz zwar mitmache, den Degen aber zum Walzer an der Seite behalte. Und über etwaige Schiedssprüche schreibt er wörtlich: „Ich schreibe auf die ganzen Beschlüsse.“ Am Worte des Königs soll man nicht deuten.

Daß bei der ersten Haager Konferenz vom Sommer 1899 unter den obwaltenden Umständen nichts herauskommen konnte, ist nicht verwunderlich. Der ersten Konferenz folgte eine zweite im Jahre 1907, zu der im November 1904 bereits die erste Anregung offiziell von Amerika ausging. Die Einladung stieß in manchen Ländern auf Bedenken, am widerrwilligsten wurde sie aber von der kaiserlichen Regierung in Berlin angenommen. Wilhelm 2. war sehr verärgert, mußte natürlich dennoch mitmachen. An der Konferenz waren

### 46 Staaten mit 250 Delegierten

beteiligt. Das Ergebnis war wiederum sehr mäßig. Bemerkenswert sind wiederum zwei Randbemerkungen, die der ehemalige Kaiser zu offiziellen Schriftstücken gemacht hat. Der deutsche Staatssekretär von Tschirschky fragte den Kaiser, ob er die interparlamentarische Konferenz wissen lassen dürfe, daß, wenn sie wirklich in Berlin tagen wolle, dort eine ebenso freundliche Aufnahme finden würde wie bisher in allen andern Ländern? Darauf antwortete Wilhelm 2.: „Nein! Ich bin ganz entschieden dagegen!“

Der kaiserliche Botschafter in Petersburg, von Schön, telegraphierte an den Reichskanzler von Bülow, daß der Zar ihn, gegen seinen eignen Wunsch, sofort empfangen hätte, weil ihn, den Zaren, in der nächsten Woche die russischen Jungtage daran hindern würden. Dazu bemerkt der Kaiser, der das deutsche Volk herrlichen Zeiten entgegenführen wollte: „Den Quatsch kennt man!“

Ein Jahr später hatte der Kaiser Quatsch im großen gemacht. Der Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlichte ein Interview mit Wilhelm 2. Der Inhalt war so toll, daß alle Reichstagsparteien interpellierten. Der Tenor aller Reden, von Singer bis Herdebrand und Liebermann von Sonnenberg war der gleiche: Es ist die höchste Zeit, daß der Kaiser endlich den Mund hält, er

### schweigt das Reich in den Abgrund

hinein! Reichskanzler Bülow schloß sich dem sinngemäß an. Es wäre gut, wenn endlich das ganze deutsche Volk gegenüber der verlogenen Hebe der reaktionären Parteien gegen die Republik sich zu der Erkenntnis durchbringen wolle: Den Quatsch kennt man! Es wird aber noch vielfacher Belehrung bedürfen, um dem Volke den Weg zu dieser Erkenntnis zu weisen. Die sozialdemokratische Politik, leider nur die Politik einer Minderheit des deutschen Volkes, diente auch vor dem Kriege dem Schutze des Friedens. Die Politik der Rechtsparteien war allezeit Vorbereitung zum Kriege. Als infolge der Rechtspolitik der Zusammenbruch erfolgt war und die Volksnot unübersehbar wurde, war unser Ziel schnell und klar aufgestellt. Unverdroffen arbeiteten wir darauf hin, begeisterte, bekämpften und verleumdete von den Kaiserlichen. Nun, nachdem sieben und ein halbes Jahr verfloßen sind, kann alle Welt die Wege, die wir und die andern gegangen sind, genau übersehen.

### Weg der Sozialdemokratie.

#### Ziel:

„Versöhnung, Aufbau.“

Spa

Ganzen,

Wiederdern,

Genna,

London,

Famessgese,

Locarno,

Genf.

### Weg der Reaktion.

#### Ziel:

„Rache.“

Scheinhändel,

Rußisch Kapp-Ludendorff,

Er mordung Erzbergers,

Er mordung Rathenows,

Abbehebung,

Inflation, absolute Verarmung,

Volks-Unter-Ludendorff,

Antiruter Dutsch.

Noch wird das letzte Attentat und der letzte Genemord von Reaktionären nicht verübt worden sein, noch sind wir nicht im Völkerbund, noch ist er auch nicht so, wie wir ihn wünschen. Aber das ist klar zu ersehen für jedermann, der Weg der Reaktion führt in den Krieg, endet in Haß und Blut. Unser Ziel soll und wird zur Befriedung Europas führen.

Eine Etappe auf diesem Wege war die Abstimmung der zwölfmahl Millionen, eine weitere Etappe wird der Tag des Volksentscheids sein: die Zerstörung aller monarchistischen Träume, die Sicherung der Republik. —

Philipp Scheidemann.

### Einmütig gutgeheißen.

Zur Auswärtigen Ausschuß haben am Montag die Vertreter sämtlicher Parteien ihr Einverständnis mit dem deutsch-russischen Vertrag erklärt. Am stärksten verlausult war die Zustimmung der Kommunisten, deren Redner erst nach geradezu halbschmerzlichen Drehungen und Wendungen zu einem Ja gelangte. Das ist verständlich angesichts der Tatsache, daß ihre bisherige Plattform, von der aus sie die Unvereinbarkeit freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland mit den Verträgen von Genf und dem Eintritt in den Völkerbund behaupteten, nun durch die russische Regierung selbst zerstückt worden ist.

In einer schwierigen Situation befanden sich auch die Deutschnationalen, die ebenfalls immer die Auffassung vertreten haben, daß man nicht gleichzeitig ein gutes Verhältnis zu Rußland und gute Beziehungen zum Westen unterhalten könne.

Die Frage, ob der deutsch-russische Vertrag dem Plenum des Reichstags zur Zustimmung vorgelegt werden soll, wird nach Gegenstand der Beratungen des Kabinetts sein. Dem Wortlaut der Verfassung nach ist die Zustimmung des Reichstags nicht erforderlich. Aus politischen Gründen könnte es sich aber empfehlen, sie trotzdem herbeizuführen. —

### Wortlaut des Vertrags.

Der zwischen Deutschland und Rußland in Berlin abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, von dem Wunsch geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Ueberzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken eine stetige vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordern, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen:

#### Artikel 1.

Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bleibt der Vertrag von Kavallo.

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

#### Artikel 2.

Sollte einer der vertragsschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragsschließende Teil während der ganzen Dauer des Konflikts Neutralität beobachten.

#### Artikel 3.

Sollte aus Anlaß eines Konflikts der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragsschließenden Teile in kriegerischen Verwicklungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zweck geschaffen werden, gegen einen der vertragsschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragsschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

#### Artikel 4.

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden.

Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt für die Dauer von 5 Jahren. Die beiden vertragsschließenden Teile werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer politischen Beziehungen verständigen.

### Die beiden Noten.

Dem Vertrag ist ein Notenwechsel zwischen dem Reichsaußenminister und dem russischen Botschafter in Berlin beigelegt. In ihm wird von deutscher Seite u. a. festgestellt, daß die vertragsschließenden Regierungen auch die grundsätzlichen Fragen erörtert haben, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen. Wörtlich heißt es dann:



Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß die Jugendbrigade Deutschlands zum Völkerbund kein Hindernis für die freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bilden kann. Der Völkerbund ist seiner grundlegenden Idee nach zur Verwirklichung und gerechten Ausgestaltung internationaler Beziehungen bestimmt. Die deutsche Regierung ist entschlossen, an der Verwirklichung dieser Idee nach Kräften mitzuarbeiten. Sollten dagegen, was die deutsche Regierung nicht annimmt, im Rahmen des Völkerbundes irgendwem etwa Bestrebungen hervorgerufen, die im Widerspruch mit jener grundlegenden Idee stehen, einseitig gegen die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken gerichtet wären, so würde Deutschland derartigen Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenwirken.

Die deutsche Regierung geht davon aus, daß diese grundsätzliche Einstellung der deutschen Politik gegenüber der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken auch nicht durch die lokale Beobachtung der Verpflichtungen beeinträchtigt werden kann, die sich für Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund aus den Artikeln 16 und 17 der Völkerbundssatzung über das Sanktionsverfahren ergeben würden. Nach diesen Artikeln käme ein Sanktionsverfahren gegen die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, abgesehen von weiteren Voraussetzungen, nur dann in Betracht, wenn die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken einen Angriffskrieg gegen einen dritten Staat eröffnete.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Frage, ob die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bei einem bewaffneten Konflikt mit einem dritten Staate der Angreifer ist, mit bindender Wirkung für Deutschland nur mit dessen eigener Zustimmung entschieden werden könnte und daß somit eine in dieser Hinsicht etwa von andern Mächten gegen die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken erhobene, nach deutscher Ansicht nicht berechtigte Forderung, Deutschland nicht zwingen würde, an irgendwelchen auf Grund des Artikels 16 eingeleiteten Maßnahmen teilzunehmen.

Der russische Vorkauf stellt in seinem Antwortschreiben, das gleichfalls dem Vertrag beigelegt ist, u. a. fest: „Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, hielten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeiten des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.“

### Demokratie der Antünftigen.

Auf dem Verbandstag der Reichsvereine in Bremen hielt Kurt Heintz eine Rede über die Verhältnisse im deutschen Wirtschaftswesen, der wir folgende allgemeine interessierende Stellen entnehmen:

Es ist wohl allgemein bekannt und beachtet, daß heute der Privatbankrott infolge des erschwerenden plötzlichen Geldmangels in Deutschland fast in nichts mehr von den offiziellen Bankrotten der großen Volkswirtschaft unterscheidet. Der wirtschaftliche Bankrott der deutschen Volkswirtschaft beruht darauf, daß ihre Herrschaft über die gemeinsamen Arbeitsinteressen, sondern nur Rentierinteressen haben. Die Industrie steigt sich überall. Man kann sich wohl bei dem Kredit über 300 Millionen, der schon im letzten Monat mit der ungenügenden Verzinsung vermindert ist, noch über längere Zeiträume nicht im Vorausnahme umzusetzen liegt, weil die Banken als kreditgebende Institutionen imstande sind, für lange Jahre zu hohen Zinsen zu leihen. Das ist die Ursache, daß heute nicht mehr genügend gebaute Unternehmen vernichtet, während andere, die aus ungenügenden Gründen mit dem Bankrott im letzten Monat nicht haben, leben bleiben, obwohl sie heute bei ihrem geringen Produktionswert eigentlich dem Bankrott verfallen.

Die Ursache der deutschen Wirtschaft beruht darauf, daß wir bei den Reichsvereinen eine Demokratie der Antünftigen haben. Man muß sich mit rund 4000 Kartellen, jeder Wirtschaft dieser Kartellverband-Organisationen gliedert kein Organisationsorgan, aber ihnen durch ihre Mitgliedschaft beizutragen zu haben. Jede dieser Kartelle



Unterschriftung des deutsch-russischen Vertrags.

In der Mitte unsees Bildes sitzt Strejseman, rechts daneben der Sowjetbotschafter in Berlin, Kresjinsky, und Wirtschaftsrat Brodowsky, ganz links Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Gaus.

sind aber nicht nur einfache Preisvereinbarungen, sie benutzen ihre Macht in der skandalösesten Weise auch dann, wenn man von ihnen die einfachsten Formen des Geschäftsverkehrs einzuhalten verlangt. So hat kürzlich ein Kartell sächsischer Ausrüstungsanstalten ein Stickerunternehmen für ein ganzes Jahr boykottiert, weil dieses für verschmugelt zurückgelieferte Ware gewagt hatte — achtundzwanzig Mark Entschädigung zu verlangen.

Ein weiterer, sehr wichtiger Fehler unserer Wirtschaft ist, daß sie mit rein finanziellen Konstruktionen, die sich annochend Konzerne nennen, überbelastet ist. Viele der sogenannten Industriekonzerne sind überhaupt keine organischen Produktionsysteme, sie bleiben nur zusammen, weil sich aus dem Hin- und Herziehen von Aktienpaketen zufällige Firmengruppierungen ergeben haben. Das hat zur weiteren Folge gehabt, daß die Leitungskosten in der deutschen Industrie heute außerordentlich hoch sind. Jeder beliebige Inhaber eines Aktienpakets verlangt, in den Aufsichtsrat aufgenommen zu werden und strebt danach, in den Vorstand der von ihm „beherrschten“ Gesellschaften zu kommen.

Die wirtschaftspolitische Forderung des Deutschen Reichsvereinerverbandes hat für 603 von den 890 an der Berliner Börse gehandelten Aktiengesellschaften festgestellt, daß während der fünf vergangenen Jahre die Zahl ihrer Vorstandsmitglieder (Direktoren, ohne stellvertretende Direktoren) von 1329 auf 1828 vermehrt hat. Nur ganz wenige Gesellschaften, so einige Betriebe im Schiff- und im Bergbau, haben Direktoren abgebaut. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder ist in den 603 erwähnten Unternehmen von 1913 bis 1925 von 3965 auf 5587 gestiegen. Hier hat ebenfalls fast kein Abbau, dafür ein ungeheurer Aufbaue der Aufsichtsräte stattgefunden.

Die erwähnten Aufsichtsräte erhalten heute ihre je eine Vergütung, auch dann wenn die von ihnen „beamteten“ Unternehmen ohne Überwinde stehen. In den erwähnten 603 Aktiengesellschaften sind 1925 insgesamt 10,4 Millionen Mark für Vergütungen an Aufsichtsräte gezahlt worden, obwohl 26 dieser Unternehmen überhaupt keine Dividenden mehr zahlen. Dabei ist zu beachten, daß die Vergütung bei Liquidation der Aufsichtsräte neben der sofort Vergütung noch ihre Sondertanteme erhalten.

Kapitalisten dieser Art finanzwirtschaftlich eingebunden

Gesellschaft der Aufsichtsräte hat die Börsenpekulation ein ganz anderes Gesicht erhalten, als man es von früher her an ihn kannte. In den fünf vergangenen drei Monaten sind allein die Aktien der Gesellschaften, die an der Berliner Börse fortlaufend notiert oder auf Zeit gehandelt werden, im Kurswert von 3,7 auf 5,8 Millionen Mark hinauf gestiegen worden.

Der Bericht der wirtschaftspolitischen Abteilung des Reichsvereinerverbandes, der in seinen rechnerischen Unterlagen dem Verbandstag schriftlich vorgelegt wurde, verlangt die größte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Hier wird aus Werkmeisterkreisen, die bisher allzu bescheiden zu den Veränderungen, die sich alle Tage vor ihren eigenen Augen abspielten, still verhalten und geschwiegen haben, sachmännisch und dokumentarisch bezeugt ausgesprochen, wie in Deutschland gewirtschaftet wird.

### Neuestenrat.

Am Dienstag nachmittag um 2 Uhr wird sich der Neuestenrat des Reichstags mit der Arbeitsverteilung für das Plenum befassen. Er soll u. a. auch eine Entscheidung darüber fällen, wann der Gesetzentwurf für die Entsendung der Fürsten zur Beratung gelangt. Der Reichstagspräsident Röbe wird den Antrag stellen, die erste Lesung des Gesetzentwurfs noch in dieser Woche vorzunehmen.

Vorausgesetzt, daß sich für diesen Antrag eine Mehrheit findet, dürfte die zweite und dritte Lesung erfolgen, sobald das Abfindungskompromiß der Regierungsparteien im Plenum des Reichstags zur Beratung steht.

In der Volkspartei trägt man sich mit dem Gedanken, eine parlamentarische Entscheidung über das Kompromiß überhaupt erst nach dem Volkentscheid herbeiführen zu lassen. Die demokratische Fraktion und auch das Zentrum sollen dagegen auf eine Verabschiedung des Kompromißentwurfs vor dem Volkentscheid bestehen und es scheint, daß auch die Regierung diese Ansicht vertritt. Aber darüber, wie das bürgerliche Kompromiß von dem Plenum des Reichstags angenommen werden soll, ist man noch nicht so ganz klar.

### Oberstaatsanwalt und Schweinezüchter.

Ein Gegenstück zum Stoelzel-Prozess wird gegenwärtig in Braunschweig verhandelt. Dort hat der Oberstaatsanwalt du Roi, der bis zum Herbst 1923 Leiter der Landesstrafanstalt in Wolfenbüttel war, ein Strafverfahren gegen den Redakteur des „Volkstreuendes“, Thielemann, angezettelt, weil der „Volkstreuender“ behauptet hatte, daß du Roi aus Anfallsbeständen für sich und seine Angehörigen Vorräte und Lebensmittel zu billigen Preisen gekauft hatte. Zu der Verhandlung sind 37 Zeugen geladen.

Die Beweisaufnahme bestätigte bisher die Behauptungen des „Volkstreuendes“. So sagte der frühere Minister Grofelow aus, daß auf Grund der Berichte, die ihm amtlich zugegangen seien, festgestellt sei, daß du Roi sehr viele Waren für sich gekauft habe. Du Roi, der auch eine Schweinezucht betrieb, hat einmal, am 21. Juni 1923, 3 Zentner Gerste bezogen, die er in zwei Raten, am 16. August 1923 und am 29. November 1923, bezahlte, als der Dollar seinen Höchststand erreicht hatte. Auf diese Weise hat er die Waren fast geschenkt erhalten. Während du Roi sich und andre Beamte (so auch den Generalstaatsanwalt in Braunschweig) aus Anfallsbeständen billig beschaffte, mußten umgekehrt das Kreisgefängnis in Braunschweig und die Landesstrafanstalt selbst die gelieferten Waren zu teuren Preisen bezahlen. Du Roi hat z. B. am 3. September 1922 3 Zentner Gerste für 3600 Mark bezogen, während der Markkours am gleichen Tage 8700 Mark war. Ein anderer Beamter bezog am 8. Juli 2 Zentner Hafer zu je 500 Mark. Am gleichen Tage mußte die Landesstraf-

### Eilen Sey.

Die heutige junge Generation weiß nicht mehr und kann nicht mehr wissen, welche entscheidende Bedeutung der Franzosenkrieg für unser Volk durch Eilen Sey gegeben wurde. Die Lehren der Genossenschaft sind im Reich und besonders mit der Klugheit von einer kleinen Gruppe von Menschen, die die Lehren der Genossenschaft nicht verstehen, umzusetzen. Die Lehren der Genossenschaft sind die Lehren der Genossenschaft, die die Lehren der Genossenschaft sind. Die Lehren der Genossenschaft sind die Lehren der Genossenschaft, die die Lehren der Genossenschaft sind.

In dieser Zeit unserer Geschichte stehen Eilen Sey seine „Genossenschaft der Genossenschaft“. Dieser genossenschaftliche Gedanke ist die Grundlage der Genossenschaft in Deutschland. Die Lehren der Genossenschaft sind die Lehren der Genossenschaft, die die Lehren der Genossenschaft sind. Die Lehren der Genossenschaft sind die Lehren der Genossenschaft, die die Lehren der Genossenschaft sind.

Das eigentlich im Vordergrund steht und es unbedingt geben, einen ungenügenden, auf demselben Internationalismus beruhenden Genossenschaft der Genossenschaft und die Lehre der Genossenschaft auch im sozialen Leben umzusetzen zu lassen.

Einen ungenügenden internationalen Geist war auch Eilen Sey selbst. Im Jahre 1914 in England auf dem Höhepunkt ihrer Arbeit ge-



standen. In geistvoller Freiheit und in ständiger Begeisterung verdingen ihre Bücher immer wieder das große Engagement der Leute von Reich zu Reich. In wem sind hier ihre Erfolge? Die „Genossen und die Frauen“, „Menschen“, „Mein Leben und die Welt“ und vor allem ihr Hauptwerk „Das Jahrhundert der Genossen“. Als Eilen Sey, die große Genossenschaft, die während des Krieges auch mit Holland sich gegen die Völkervereinigung einsetzte, in diesem Buch die Aufgabe des 20. Jahrhunderts vor allem darin erblickte, freie Menschen durch wertvolle Erziehungsarbeit zu schaffen, ahnte sie noch nicht, daß bald darauf die Jugend aller Länder in unerhörter Zahl hängenommen werden sollte. Denn nach ihrer Bücher über der gemeinsamen Realität des Krieges schon fast vergessen und historisch geworden. Ein junges Frauenzimmer ist emporen, mit klarem Auge, daß dem Welt zu sich selber gefunden hat und daß sein Recht auf Liebe nicht mehr schmälert liegt. Klinge es nicht vergehen, was es dem Vorkämpfer und Begleitenden verleiht, zu deren wichtigsten Eilen Sey gehörte!

Seine Quelle.

Wahrnehmungen im Reich. Im Dresdener Albert-Theater kam in diesen Tagen das Schauspiel „Das Reichs Goldstück“ des norddeutschen Dichters Hermann Eppig, das bereits 1913 mit dem Leipziger Schauspielhaus gegeben wurde, zur revidierten Aufführung. Wenn das Stück bisher noch nie aufgeführt wurde, so liegt das vielleicht daran, daß es ein sehr heikles Thema, das der Währungsverengung, behandelt, vielleicht auch, weil es in der Währungsverengung sehr geschrieben ist. Man glaubt einem genauen Bericht zu dem Stück in Berlin aufgeführten Schauspiel „Währungsverengung“ geht es den Krieg und seine Geldwertminderung, nicht Eppig sehr kritisch. Der Zuschauer fühlte tiefes Mitleid mit dem armen Soldaten, der sich dem Diktator abhandelt, und sich um die Währungsverengung zu bemühen, jedoch verurteilt wird und sich vom Krieg in sein Schicksal sieht, weil er seine Ehe verlor und ein Mädchen nicht fand. Mit dem Schauspiel zum Währungsverengung fühlte sich der Währungsverengung Diktator. Die Aufführung fand außerordentlich großen Erfolg. — Das Dresdener Schauspielhaus hat eine neue Oper eines Genossenschaftlichen Komponisten „Genossenschaft“ geschrieben. Die Oper ist ein sehr wichtiges Werk, das die Genossenschaft in der Währungsverengung dargestellt hat. Die Oper ist ein sehr wichtiges Werk, das die Genossenschaft in der Währungsverengung dargestellt hat.



antalt selbst 900 Mark für den Zentner bezahlen. Am 9. September 1923 kaufte der Roi 3 Zentner Gerste zu je 1200 Mark, während am gleichen Tage das Kreisgefängnis Braunschweig 3000 Mark an die Landesstrafanstalt bezahlen mußte. Der Tagespreis war an diesem Tage 2500 Mark. Oberstaatsanwalt du Roi suchte diese Unregelmäßigkeiten als „politische Sache“ zu erklären.

Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Die Staatsanwaltschaft, die im Stoelzel-Prozess jedes Telefongespräch nachrechnete, sucht in diesem Prozess alle Vergehen mit der „Inflationzeit“ und den Verhältnissen, die damals herrschten und die mächtiger als die Menschen gewesen seien, zu entschuldigen.

## Belehrte Landwirtschaft.

Der Preussische Landtag setzte am Montag die zweite Beratung des Haushalts der Landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Das Haus war schwach besetzt. Allein auf weiter Ferne auf dem Platz des Wohlfahrtsministers Hirtefer ein Blumenstrauß, der als Glückwunsch zu seinem 50. Geburtstag gebunden worden war.

Abg. Wittich (Soz.), der die Debatte eröffnete, wies das übertriebene Versehen über das Gland der Landwirtschaft energisch zurück. Wir haben eine allgemeine Wirtschaftskrise, betonte er, und nicht nur eine Agrarkrise, die die Großgrundbesitzer gern auf Kosten der Allgemeinheit beseitigen möchten. Die Junker bezogen, daß Deutschland ein Industriestaat und deshalb seine wirtschaftliche Gestaltung von der Lage der Massen der Lohn- und Gehaltsempfänger abhängig ist. Die Kaufkraft der Industriebewohner ermöglicht der Landwirtschaft die Intensivierung; mit der Kaufkraft der Industriewirtschaft gehen die Reinerträge der Landwirtschaft auf und ab. Kein geringerer als der bekannte Agrarpolitiker Verboe hat diese Feststellung gemacht. Die Rechte spielt sich immer auf die Vertretung der Landwirtschaft auf. Von 5,7 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe werden aber nicht weniger als 3,3 Millionen im Nebenberuf betrieben. Aus diesen landwirtschaftlichen Nebenberufen gehen Tausende und aber Tausende in die Fabriken, weil sie sich sonst nicht ernähren können. Diese Leute und dazu die ganze kleine Landbevölkerung stehen in den Rechtsparteien nicht ihre politische Vertretung.

Die Großgrundbesitzer hängen heute die Folgen der von ihnen erzeugten überhöhten Wirtschaftspolitik. Durch den übertriebenen Abbau der Zwangsarbeit haben sie das Tempo der Preissteigerung verschärft und zur Inflation mit beigetragen. Die schönen Zeiten der Inflation sind vorübergegangen. Dann rief man nach den Jollen. Wir haben sie seit dem Oktober 1923. Ihre Wirkung war bescheiden. Nun hieß es: Bauer in Not! Man rief nach Krediten und stürzte sich immer tiefer in die Verschuldung. Jetzt will man die Kredite nicht zurückzahlen. So geht das wirklich nicht. Bei einer Milliarde Kredit genügt eine Zinsermäßigung von 1 bis 2 Prozent, das ist genug.

Nach einem kurzen Hinweis auf die bekannten agrarpolitischen Sanierungsvorschläge des Ministerspräsidenten Braun stützte Wittich zum Schluß die Forderungen der Sozialdemokratie, die einen Ausweg aus der Agrarkrise zeigen: Hebergang von der Hörnerwirtschaft zu Viehzucht, Gartenbau und Kollereiwirtschaft. Erhöhung des Milchverbrauchs, des Fleischverbrauchs. Abführung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher. Weiterführung der Meliorationsarbeit und Moorlandwiederherstellung, vor allem zur Förderung des Gemüsebaues. Als Voraussetzung für diese Umstellung soll freie Einfuhr der Futtermittel.

Abg. Hermes (Ztr.), der frühere Reichsernährungsminister, wiederholte seine Rede, die er bereits im Vorjahr, als das Zollproblem im Mittelpunkt der Erörterungen stand, im Landtag gehalten hat.

Dienstag Weiterberatung.

## Vorbereitende Wirtschaftskonferenz

Der vom Völkerbundrat einberufene Ausschuss zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz ist Montag vormittag in Genf zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Da der vom Völkerbundrat ernannte Präsident Gustav Ador (Schweiz) durch Krankheit verhindert ist, hat man den belgischen Senator Deunis zum Vizepräsidenten gewählt, der die Beratungen leitete.

Der Ausschuss gehören 38 Mitglieder an, die 23 Staaten vertreten, nämlich Deutschland, England, Frankreich, Italien, die Vereinigten Staaten, ferner Holland, Belgien, die Schweiz, Österreich, Polen, die Tschechoslowakei, Südslawien, Schweden, Spanien und Portugal, und schließlich Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Kanada sowie Japan und Indien.

Deutschland ist vertreten durch Staatssekretär Lorenz, den Reichsminister für Wirtschaft, und Eggert, Vorsitzmitglied des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Zur Beginn der öffentlichen Sitzung wurde eine Rede des Vorsitzenden Ador verlesen, in der unter Berufung auf die Beschlüsse der Völkerbundversammlung und des Völkerbundrats im September 1923 die Aufgaben der Kommission in großen Zügen umrissen wurden. Für die Arbeiten des Ausschusses werden zwei Gesichtspunkte hervorgehoben. Einmal der Wunsch nach Verringerung der Widerstände internationaler Konflikte, die aus den widerstreitenden Wirtschaftsinteressen und oft aus der falschen oder übertriebenen Auslegung dieser Interessen entstehen können. Der Völkerbund dürfte sich nicht damit beschäftigen, die Methoden zur Erledigung internationaler Konflikte zu verbessern, sondern müsse auch die Ursachen zu den Konflikten selbst erschaffen. Der zweite Punkt dürfte man gegenüber dem schwersten Gegenstand, der jetzt auf dem Wirtschaftstisch vieler Länder lastet, nicht gleichgültig bleiben. Man müsse daher in einer internationalen Ansprache nach den wirtschaftlichen Mitteln zur Wiederherstellung des allgemeinen Wohlfühlens suchen. Nach der Auffassung Adors kann der Ausschuss eine Lösung der verschiedenen Probleme der gegenwärtigen Weltwirtschaftskonferenz nicht finden. Seine Aufgabe sei vielmehr, seine Schlussfolgerungen in einem Bericht über das Programm der Weltwirtschaftskonferenz, über ihre Zusammenfassung, über ihre Geschäftsordnung und den Zeitpunkt der Zusammenkunft dieser Konferenz dem Rate vorzulegen. Die Arbeiten des Ausschusses gehen daher der Prüfung der wesentlichen Probleme der Weltwirtschaftskonferenz.

Am Montag nachmittag um 4 Uhr wurde in nichtöffentlicher Sitzung die allgemeine Ansprache gehalten. Der Vorsitzende wies zunächst nach, daß die Delegierten sich als in jeder Hinsicht unabhängige Sachverständige zu betrauen hätten. Der Engländer Smith wies auf die großen Hindernisse hin, die in der Produktion und in den internationalen Handelsbeziehungen der Verhandlungen der Konferenz im Wege stehen. Die Hauptfrage sei, Lösungen zu suchen, welche praktisch realisierbar sind. Der französische Arbeitsminister Juchaux legte ein hart umrissenes Programm der Arbeitsbeschäftigung vor.

Es stellt folgende Programmpunkte auf:  
1. Die Stabilisierung der Währungen unter Einwirkung der finanziellen Notenbanken.  
2. Zur internationalen Handelspolitik: a) Die Vermeidung des Dumpings, b) die Zirkulation der Rohstoffe und der Rohmaterialien, c) Abbau der sich ergebenden Schutzschranken der Länder, d) die Handelspolitik und ihre Wirkung auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse, e) die Frage der internatio-

nen Organisation der Produktion und des Marktes und ihre Wirkung auf die internationale Wirtschaftspolitik. Der wirtschaftliche Zusammenbruch Europas, die Zusammenarbeit Europas mit den übrigen Teilen der Welt.

3. Errichtung von internationalen Industriearbeitsstellen und deren Kontrolle durch Vereinbarungen der Regierungen des Völkerbundes, der gewerkschaftlichen und allgemeinen Konsumentenorganisationen (Kontrolle des Warenmarktes), der Arbeiterorganisationen und des Internationalen Arbeitsamtes (Kontrolle der Arbeitsbedingungen). Kontrolle der wichtigsten Produktionszweige: Petroleum, Eisen, Gemische Produkte, Kautschuk, Getreide.

4. Weitere Maßnahmen, die die Beschäftigung der Arbeiter und ihre Lebenshaltung sichern. (Kontrolle der Kreditpolitik, Vergütung öffentlicher Lieferungen, Beschäftigung ausländischer Arbeiter.)

Dienstag abend hofft man die allgemeine Ansprache, für die noch sieben Redner eingeschrieben sind, beenden und die Unterausschüsse einsetzen zu können.

## Der gerüffelte Held.

Opposition gegen die Politik des Reiches gehört in der Nachkriegszeit zu den geheiligten Vorrechten Bayerns. Von Kurt Eisner, der die „diplomatischen Beziehungen“ zu Berlin abbrach und den Räterepublikanern, die dem Reich den Krieg erklärten, geht eine Linie bis zu dem Feld, der in unsern Tagen Bayern regiert und durch ungehemmtes Redebedürfnis dem Reichsaußenminister in die Suppe spuckt. Nur eine Zeit gab es, da Bayern nicht gegen das Reich stand: als der Sozialdemokrat Hoffmann (Kaiserlautern) Bayerns Ministerpräsident war. Dafür ist er aber auch während des Kapp-Zugzuges gestürzt und durch den berühmten Herrn v. Kaahr ersetzt worden.

Jedezeit wenn eine Rede des Herrn Feld zu erwarten ist, schneit das auswärtige Amt in tausend Pfingsten. Feld gab dem Herrgott aller Schwarzhemden eine willkommene Gelegenheit zu einer wüsten Rede, gepickt mit Drohungen. Dann brachte die Egl.-bayr. „Staatszeitung“ einen wüsten Gehäufel wider die Außenpolitik des Reiches; um weiteres Unheil zu verhüten, fuhr schließlich der Reichsfanzler nach München. Dort wurde ihm wieder einmal eine der beliebten Denkschriften über die Verfassung überreicht, es wurde auch viel und lange geredet, aber wenigstens nicht über Außenpolitik. Stresemann ist es schließlich gelungen, den Vertrag mit den Russen zum Abschluß zu bringen. Aber länger konnte Herr Feld seine Weisheit nicht mehr bei sich halten. Er ging hin nach Regensburg und hielt am Sonntag eine verführte Raibod-Rede.

Was wir von der deutschen Außenpolitik fordern, sei ein festes Ziel, das der Würde des deutschen Volkes nichts vererbe. Wenn wir allerdings nach dieser Richtung hin die deutsche Außenpolitik der letzten 1 1/2 Jahre betrachten, so kann ich nicht behaupten, daß wir eine besonders glückliche Hand gehabt haben. Ich bin nicht der Auffassung, die da und dort die Reichsregierung zu haben scheint, als ob nur über England unser Heil zu finden wäre. Der Sicherheitspakt und was damit zusammenhängt ist im letzten Grunde nichts anderes als eine Sicherung der englischen Politik. Was wir bisher von Locarno erlebt haben, ist nur eine Kette von Enttäuschungen: das gilt besonders für unsere Pfalz, wo die Dinge eher noch schlechter geworden sind als sie es schon waren. Der Völkerbund ist nichts anderes als ein Instrument der Siegerstaaten, um uns an die Wand zu drücken. So wenig die Minoritätenfragen durch den Völkerbund weitergebracht werden sind, so wenig wird Deutschland imstande sein, die Dauer der Besetzungsrufen am Rhein vorwärts zu bringen. Deutschland kann sich außerhalb des Völkerbundes viel stärker geltend machen als es im Völkerbund möglich ist. Es ist eine Frage für sich, in die Völkerbundskommission hineinzugehen, ohne zu wissen, welche Kompetenzen diese Kommission hat. Ich würde es für einen Fehler halten, wenn Deutschland nur Westpolitik treiben wollte aus der Stimmung heraus, die uns heute beherzt gegenüber der Sowjetpolitik. Ich glaube, daß das Ausland von heute nicht das Ausland der Zukunft sein wird.

Zur Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Bayern betonte Ministerpräsident Feld, daß seine Partei auf dem Boden des Föderalismus stehe. Die Einheit des Reiches wollen wir unter allen Umständen, aber dazu braucht man kein Einheitsreich, das alle Staaten verschlingt und in dem nur ein entscheidender Wille für alle Fragen maßgebend ist.

Diese Redensarten haben nicht nur Stresemann, sondern auch den Reichsfanzler Luther in Zorn gebracht, und Luther hat im Reichsrat den bayrischen Feld ganz gehörig gerüffelt. Das wird sich der Bajor von dem „Brennen“ nicht gefallen lassen wollen und erst recht „Opposition“ machen. Was nach untrüger Auffassung harmlos ist, denn wer in aller Welt nimmt Bayern noch ernst?

## Der drohende Riesenstreik.

Die englische Kohlenkrise dauert unverändert an. Am Montag haben eine Reihe von Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den Gewerkschaften, zwischen dem Ministerpräsidenten und den Bergbauunternehmern sowie zwischen dem Industriellenkomitee, dem Generalrat der Gewerkschaften und der Bergarbeiterexekutive stattgefunden.

In einer Reihe weiterer Bezirke wurde am Montag von den Unternehmern das augenblickliche Vertragsverhältnis zum 1. Mai gekündigt. In jenen Bezirken, in denen die Unternehmer den Arbeitsvertrag nicht zu kündigen wüßten, geschicht diese Kündigung nunmehr durch die Arbeiter, um im Falle eines Streiks nicht durch die Fortdauer des bisherigen Vertragsverhältnisses über den 1. Mai hinaus den Unternehmern gegenüber gebunden zu sein. Der Bergarbeiterverband hat für Mittwoch eine neue Delegiertenversammlung nach London einberufen.

In bergbauindustriellen Kreisen des Ruhrgebiets ist über die Möglichkeit einer Beilegung der Geschäftslage im Falle eines englischen Bergarbeiterstreiks. Wenn es zum Streikausbruch käme, würden dem deutschen Bergbau außerordentlich vorzuziehende wirtschaftliche Möglichkeiten des Kohlenverkehrs nach einigen bisher in der Hauptstadt besetzten Ländern keine Vorteile aus dem englischen Bergarbeiterstreik erwachsen, da dieser Streik mit der Fortsetzung der Subventionierung des englischen Bergbaues in der einen oder in der anderen Form enden dürfte (das ist auch die Auffassung des Bergarbeiterverbandes. T. Red.).

wodurch die erschwerte Konkurrenzfähigkeit der deutschen Kohlen auf den Auslandsmärkten weiterbestehen bleibt.

Mit größter Spannung sieht der deutsche Bergbau national dem 1. Mai entgegen, derklärung über Art und Umfang der Subventionierung des englischen Kohlenbergbaues bringen muß. Die industriellen Arbeitnehmer des Ruhrkohlenbergbaues sind sich darüber einig, daß im Falle weiterer staatlicher Unterstützung des englischen Bergbaues die englischen Kohlen für den deutschen Bergbau getroffen werden müssen.

## Der englische Budget-Tag.

Der Budgettag, das größte parlamentarische Ereignis Englands, ist am Montag mit fester Eindringlichkeit verlaufen. Obwohl Churchill sich Mühe gab, mit seinen rhetorischen Mitteln über die Einseitigkeit seiner zweifelhafte Haushaltsrede hinwegzutäuschen, stand das Haus doch unter dem Eindruck, eines der uninteressantesten Haushaltspläne der letzten Jahrzehnte. Es gab keine Überraschungen. In den wesentlichen Punkten war das Budget von den Finanzpolitikern schon vorausgesagt und die einzige geplante Überraschung, die Erklärung der französischen Regierung auf eine Schuldenzahlung von 4 Millionen Pfund Sterling, war in London ebenfalls schon bekannt. Der einzige Punkt der Rede Churchills, der etwas von Interesse erregte, war die Ankündigung einer 6prozentigen Besteuerung der Kennziffern.

Für das Ausland ist von wirtschaftlichem Interesse in dem Haushaltsplan lediglich die Ankündigung, daß die 33prozentigen MacKenna-Böle in Zukunft auch auf Geodäsieautomobile, die bisher ausgenommen waren, Anwendung finden sollen. Außerdem wird eine neue Steuer in Höhe von 16% Prozent auf die Einfuhr von Kappapier eingeführt. Da der Haushaltsplan rein unter dem Gesichtspunkt der fiskalischen Notwendigkeiten aufbaut ist, und die Höhe der bisherigen Steuern kaum eine wesentliche Änderung erfährt, sind große politische Auseinandersetzungen über den Haushalt kaum zu erwarten.

Die Rede Churchills ist von den Konservativen merklich kühl aufgenommen worden. In den Kreisen der Arbeiterpartei stellt man fest, daß das einzige interessante Moment die Art und Weise sei, wie Churchill der Notwendigkeit einer Besteuerung der Reichen aus dem Wege gegangen sei.

Die Ausgaben des neuen Haushaltsplanes für 1926/27 bezifferte Churchill auf 812 641 000 Pfund Sterling, darunter nahezu 19 Millionen Pfund Sterling für den Bau neuer Kreuzer. Die Einnahmen belaufen sich schätzungsweise auf 804 700 000 Pfund Sterling, so daß ein Defizit von 7 941 000 Pfund Sterling verbleibt.

## Notizen.

Vertraute Beleidigungen. Der verantwortliche Redakteur des Hiltelblattes „Völkischer Beobachter“, Stolzinger-Cerny, hatte im vorigen Sommer ein Heimatfestspiel für die mittelfränkische Stadt Ipsheim geschrieben. Bei der Aufführung dieses Spieles wurde aber auf Veranlassung des bayrischen Kultusministeriums den Schulführern der Besuch verboten mit der Begründung, daß das Spiel eine Reihe unästhetischer und antisemitischer Stellen enthalte. Der Verfasser Stolzinger-Cerny schrieb daraufhin einen von Beleidigungen strotzenden Artikel im „Völkischen Beobachter“, in dem er Beamte der mittelfränkischen Kreisregierung heftig angriff. Die Kreisregierung stellte daraufhin eine Verurteilung, die am Montag vor dem Großen Schöffengericht in München verhandelt wurde. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts lautete das Urteil für den beklagten Redakteur auf einen Monat Gefängnis.

Für einen Monat verlängert. Am Mittwoch nachmittag tritt der Verwaltungsrat der Reichsarbeitsverwaltung zusammen, um zu der Frage der Verlängerung der bisherigen Beschäftigung der Erwerbslosen- und der Kurzarbeiterfürsorge Stellung zu nehmen. Wie wir erfahren, wird von der Regierung vorgeschlagen, die Geltung der jetzt bestehenden Erwerbslosenunterstützung um einen und der Kurzarbeiterunterstützung um zwei Monate zu verlängern. Danach muß also binnen Monatsfrist die Entscheidung über die Zwischenlösung der Erwerbslosenfürsorge fallen.

Russisch-litauische Verhandlungen. Die Meldung, daß die russisch-litauischen Vertragsverhandlungen sich auch auf die Sicherung der Grenzen des Memellandes beziehen, wird in unterrichteten Kreisen als falsch bezeichnet. Der Inhalt des zur Debatte stehenden Vertrags geht angeblich nicht über den abgeschlossenen deutsch-russischen Vertrag hinaus.

## Depeschen.

Attentatsversuch in Genf?

Bo. Berlin, 27. April. Die „A. Z.“ meldet, fanden amerikanische Journalisten in Genf an ihre Zeitungen, daß ein junger Russe auf den Präsidenten der eben eröffneten Weltwirtschaftskonferenz, auf den Franzosen Kaulard, ein Attentat verübt habe, weil Kaulard die Sowjets bekämpfe. Die Ausführung des Attentats soll rechtzeitig verhindert worden sein. Weitere Einzelheiten seien auch den amerikanischen Journalisten nicht bekannt. Aus anderen Quellen liegen keine weiteren Mitteilungen der Nachricht vor.

Strikanten.

Bo. Rünker (Grubünde), 27. April. Infolge der anhaltenden Schnee- und Regenfälle und der heftigen Stürme ging in der Nacht vom Samstag auf Sonntag um 4 Uhr morgens oberhalb Rünker in Grubünde eine Stalwalme nieder, welche 13 Gebäude im oberen Dorfteil zerstörte und mindestens 10 Zehner gutes Kulturland verwüstete. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Sturzflug.

Bo. Berlin, 27. April. Bei Auffostungsarbeiten in einem Jahrbüchlein in der Gegenwart sind heute heute nachmittags im vierten Stock des Hauses eine Höhe von 1,50 Meter Höhe und 3,50 Meter lange Rauer ein, wodurch vier mit Arbeiten beschäftigte Personen verletzt wurden.

Flug nach den Philippinen.

Bo. London, 27. April. Die spanische Militärregierung haben am Montag morgen einen Flug in Juchaux verlassen, um nach Hanoi zu fliegen. Galtage landete nachmittags 5 Uhr in Hanoi. Von dort geht jede Nacht ein Flug nach Kanton, morgen nach Kanton zu fliegen.

Vertraute Notizen.

Bo. Reusied, 27. April. Der Generalrat der Reichsarbeitsverwaltung wurde heute vom Reichsarbeitsgericht wegen Falschheit und fortgesetzten Eitelkeitsverbrechens, begangen an seinen Wählern, zu einer Gefängnisstrafe von 15 Jahren Justizhaus und 10 Jahren Ehrenhaft verurteilt.

Frankfurter Ereignisse.

Bo. London, 27. April. „Morning Post“ berichtet, in London seien Nachrichten eingetroffen, daß eine grundsätzliche Vereinbarung zwischen der Sowjetregierung und der Internationalen Schiffsahrtsgesellschaft über die Wiederherstellung des manchesterischen Exportes erzielt worden sei, wodurch es möglich sein werde, China zu Lande von London aus in 13 Tagen und Japan in 14 Tagen zu erreichen.











Stamp.

Stamp heißt auf englisch Bagatelle. Sie handelt es sich um amerikanische Stämme von Y. T. & Co. Die amerikanische Stämme...

Der Stämmeleiter hat amerikanisch-primäres; sie besitzen zwei Stämme, die den Stamm der Stämme über...

Der Stämmeleiter ist für den Stamm eine ziemlich eine Sache. Der Stämmeleiter hat die Stämme...

Der Stämmeleiter ist für den Stamm eine ziemlich eine Sache. Der Stämmeleiter hat die Stämme...

Der Stämmeleiter ist für den Stamm eine ziemlich eine Sache. Der Stämmeleiter hat die Stämme...

Der Stämmeleiter ist für den Stamm eine ziemlich eine Sache. Der Stämmeleiter hat die Stämme...

Das natürliche Seidensand ist so unendlich schön, daß es groß wie die ganze Welt erscheint. Seidensand ist die...

Ein märtyrlicher Gräber.

Im die Zeit wird das Bild des Märtyrers, des Märtyrers mit dem Schwert, dem Schwert, dem Schwert...

Der Mann sing ein Gedicht an, das die Seele und die Seele, die Seele, die Seele, die Seele...

Der Mann sing ein Gedicht an, das die Seele und die Seele, die Seele, die Seele, die Seele...

Der Mann sing ein Gedicht an, das die Seele und die Seele, die Seele, die Seele, die Seele...

Der Mann sing ein Gedicht an, das die Seele und die Seele, die Seele, die Seele, die Seele...

Das natürliche Seidensand ist so unendlich schön, daß es groß wie die ganze Welt erscheint. Seidensand ist die...

Wissenschaft.

Die Wissenschaft ist die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft...

Die Wissenschaft ist die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft...

Die Wissenschaft ist die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft...

Die Wissenschaft ist die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft...

Die Wissenschaft ist die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft, die Wissenschaft...

Das natürliche Seidensand ist so unendlich schön, daß es groß wie die ganze Welt erscheint. Seidensand ist die...

Anturgetal.

Das natürliche Seidensand ist so unendlich schön, daß es groß wie die ganze Welt erscheint. Seidensand ist die...

Das natürliche Seidensand ist so unendlich schön, daß es groß wie die ganze Welt erscheint. Seidensand ist die...

Das natürliche Seidensand ist so unendlich schön, daß es groß wie die ganze Welt erscheint. Seidensand ist die...

Das natürliche Seidensand ist so unendlich schön, daß es groß wie die ganze Welt erscheint. Seidensand ist die...

Das natürliche Seidensand ist so unendlich schön, daß es groß wie die ganze Welt erscheint. Seidensand ist die...



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. April 1926.

Der Breite Weg.

Seit etwas mehr als acht Tagen wird an der Instandsetzung des südlichen Teils vom Breiten Wege gearbeitet. Die Säumer dröhnen, die Schaufeln scharren, schwere Wagen werden beladen und entleert. Und rüstig vorwärts schreitet das Werk. Viele geschäftige Hände packen an in den wenigen Tagen. Schon ein gutes Stück Arbeit wurde getan. Am Rande, auf den staubigen Fußwegen, haften geschäftige Menschen vorüber, bleiben wohl auch einen Augenblick stehen und werfen einen Blick nach der wirren, zerstörten Straßenfläche, auf der sich hundert Hände bemühen, wieder Form und Sinn hineinzubringen. Dann schreiten sie weiter ihrer Arbeitsstelle zu oder eiligen Geschäften nach. Sie können nicht lange verweilen. Um 12 tägliche Brot gilt's ohne großen Aufenthalt zu wirken, Tag um Tag.

Neben diesen aber gibt es viele, die kein Geschäft und keine Aufgabe zwingt, nach kurzem Aufenthalt am Straßenrand weiter zu hasten. Sie stehen vielleicht einmal eine halbe Stunde und länger dort, ehe sie den Schritt zurückwenden. Schon in den frühen Morgenstunden kommen sie und schauen und warten. Arbeitslose sind es. Seit Wochen und Monaten haben sie nur immer erwartet auf Arbeit. Jeden Tag führte sie ihr Weg zum Arbeitsamt, jeden Tag vergeblich. Arbeit war für sie nicht da. Jetzt war die Arbeit nun gekommen. Auf offener Straße hatte sie ihre Zelle aufgeschlagen, als wollte sie sagen: kommt nur herbei, hier habt ihr mich, und dann war da ein Mann, der sagte, alle Arbeit sei schon vergeben, für so viele Hände reiche sie nicht aus. Hunderte gingen wieder nach vergeblichem Warten weiter. Sie hatten es beinahe schon gemerkt, daß es wieder vergeblich sein würde. Und trotzdem, täglich sind sie wieder dort, täglich hoffen sie und warten, daß doch einmal ein paar Hände voll Arbeit für sie abfallen werde.

Für eine ganze Zahl von Arbeitslosen bringt der Breite Weg Beschäftigung. Die Stadt baut ihre Hauptstraße neu, sie wirft dafür 700 000 Mark aus, obwohl es ihr selbst nicht glänzend geht. Das ist gut so, denn sie muß ihre Verkehrsstraßen in Ordnung halten, im Interesse der Allgemeinheit. Es war darum auch kurzfristig, daß sich im vorigen Jahre, als der erste Teil der Straße neu gebaut wurde, Geschäftsleute über die damit verbundenen kleinen Unbequemlichkeiten beschwerten. Es gibt so viele Straßen in Magdeburg, die zwar keine großen Verkehrswege sind, die aber doch sehr gut eine Erneuerung vertragen könnten. Wir glauben, daß deren Anwohner gern dafür ein wenig Unbequemlichkeit in Kauf nehmen würden. Wenn es im städtischen Haushalt ein wenig besser bestellt wäre mit den Einnahmen, so hätte die Stadt gern noch in diesen Straßen neues Pflaster machen lassen. Aber im Stadthaushalt fehlt es selbst am Nötigsten. Dringendere Ausgaben für Wohlfahrtszwecke und andre wichtige Dinge verbieten es, daß solche Straßenbauten ausgeführt werden.

Auch unter den Straßen gibt es Reiche und Arme. Der Breite Weg ist eine von den Reichen. Und doch kann er nicht allen helfen. Darum müssen so viele am Breiten Wege vergebens warten, darum ist auch für sie die Arbeit dort keine Hilfe in der Not.

Ausbildung des Krankenpflegepersonals.

Die Ausbildung des Krankenpflegepersonals und die Volksgesundheit war das Thema, über das Stadtrat Dittmer (Berlin) am Donnerstag nachmittag in der Aula der Luisenschule in einer Veranstaltung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes im Rahmen der Reichsgesundheitswoche sprach. Neben der Forderung des Aufstufens, neben der Forderung einer ausreichenden Unfallversicherung sei der Wunsch nach einer gründlichen Ausbildung der wesentlichen Bestandteil des Programms der Pflegegewerkschaften. Aber nicht allein im Interesse des Pflegers, im öffentlichen Interesse sei die Ausbildung ein wichtiges Erfordernis. Eine genügende Ausbildung der Pfleger sei das beste Schutzmittel gegen das Kruppentum, das allerdings auch mit andern Mitteln, behördlichen und ärztlichen Heilmittelmaßnahmen usw. bekämpft werden müsse. Auch dem Kranken, der bisher sich häufig durch den notwendigen Arbeitsaufwand im Krankenhaus abgerufen fühle, wird ein genügend ausgebildetes Pflegepersonal wesentlich symptomatischer sein. Die Umlegung gegen das Krankenhaus müsse allerdings auch durch eine besondere Pflege des Büchertums und der Speisearbeitung in den Anstalten betätigt werden. Die Ausbildung sei bereits seit verhältnismäßig langer Zeit Gegenstand wachsender Aufmerksamkeit. Vor dem Kriege seien es nur einzelne Gruppen des Personals gewesen, und darunter besonders das weibliche Personal, das überhaupt eine Ausbildung erhalten habe. Gebessert hatten sich die Verhältnisse nach dem Kriege, nachdem bereits der Reichsaktion Gesundheitswesen des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes ein Programm aufgestellt worden ist, das für die Pfleger eine mehrjährige allgemeine und spezielle Ausbildung gefordert habe, das eine Regelung des Berufswesens vorgehe und auch ausreichende Fortbildungsmöglichkeiten gefordert habe. Seitdem sei mancherlei geschehen. Das erhoffte Mindestmaß über die Pflegerausbildung habe allerdings nicht durchgesetzt werden können, da geltend gemacht worden sei, daß die Umstellung nicht ohne Vorbereitung möglich wäre. Brauchen habe aber, wie es schon in jenen Vorschriften von 1906 den damaligen Ausschuss herausgekommen sei, 1921 eine Verordnung erlassen, die eine jährliche Ausbildung aller Krankenpfleger männlichen und weiblichen Geschlechts nach dem 20. Jahre vorschrieb, die die Pfleger wesentlich verbessert hat, was besonders bei der Pflege von Bedeutung sei und die Fortbildungslehrgänge anregt, da sich die Lehre vom menschlichen Körper auf die allgemeine Gesundheitspflege, Inubertologie, Desinfektionswesen, Massage usw. erstrecken soll. Diese Regelung sei gegenüber dem früheren Zustand immerhin ein wesentlicher Fortschritt. Sie bedeute aber bei weitem noch nicht das zu erstrebende Ziel.

Der Redner kam hierbei auf die spezielle Ausbildung für das Krankenpflegepersonal zu sprechen. Seit kurzer Zeit sei unter einer Zahl von Vorschlägen der Wunsch aufgetaucht, um dem Krankenpflegepersonal nicht die allgemeine Fortbildung in der Krankenpflege zu fordern, sondern sie nur in verhältnismäßig kurzer Zeit für ihren Beruf auszubilden. Eine solche Regelung könne zeitweilig nicht als genügend erscheinen. Gerade die Gegenwart des Krankenpflegepersonals und die Vollständigkeit der dort bestehenden Krankenpflege erfordere es, daß die Krankenpfleger einen hohen Spezialbildung in der Krankenpflege vorher eine Ausbildung in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege erhalten. Dinge könne aber noch, daß gerade in der Krankenpflege nun dem Kranken häufig ein Wandel der Pflege gefordert werden müsse. In der Pflegerausbildung muß auf die Dauer in der Krankenpflege nicht entgegen stehen. Denn wäre es eine viel bessere Möglichkeit, wenn man den Pfleger nach einiger Zeit durch ihre Ausbildung dem Hebergen in andere Anstalten ermöglichen, als die nachfolgenden Anstalten und teilweise auch anderen Anstalten von Pflegerinnen, die außerordentlich lohnspiegelnd seien und den gemeinsamen

Die neue Weltmacht.

Panem et circenses — Brot und Spiele will das Volk, geht ihm beides, und ihr könnt es politisch beherrschen. Das war ein Grundsatz altrömischer Staatsmänner. Wenn das Brot knapp war, die Masse leiden mußte unter wirtschaftlichem Mangel, wurden die Spiele häufiger gegeben. Sie wurden dem Volke veranjaltet von einer herrschenden Klasse.

Seute leiden wir unter größter wirtschaftlicher Not, das Brot ist knapp und das Volk sucht das Spiel. Es sucht den Wettkampf auf dem grünen Rasen, auf der Laufbahn, auf dem Turnplatz, in dem Wasser. Zu keiner Zeit suchten die Massen das Spiel mit dieser Leidenschaft, mit dieser triebhaften Begeisterung, wie in unsern Tagen politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit und Unsicherheit. Fußballspiele ziehen Tausende an. In jedem Sonntag gibt es ein Massenwandern zu den Spielplätzen. Es gibt kein Ereignis, weder ein politisches noch ein künstlerisches, das solche Mengen anziehen könnte, wie zum Beispiel ein Länderkampf im Wettkampf zwischen Angehörigen zweier Nationen. Zu Rad, im Wagen, zu Fuß, Extrazüge — Proletariat, Mittelständler, arme und reiche, alles sucht das Spiel. Es wäre töricht, von oben her zu erklären, das sei der große Himmel unserer Zeit, sei geistige Verwirrung, eine Art Krankheit. Und noch törichter wäre es, zu moralisieren, den Massen zu sagen, ihr laßt euch durch das Spiel ablenken von den ersten Zeitfragen, vergeßt den Kampf um Lebensnotwendigkeiten. Eine Massenbewegung, wie die moderne Bewegung für Spiel und Sport, als etwas Ueberflüssiges und Falsches hinzustellen, wäre ebenso kurios, als wenn man erklärte, die Erde dreht sich in falscher Richtung. Bei einer Bewegung, die mit derartig elementarer Kraft das Volk in seinen Tiefen erfasst hat, ist die Frage gar nicht mehr zu beantworten, ob gut oder schlecht, ob falsch oder richtig, sie ist da, ist Leben, Gegenwart und Ereignis und steht über allen Beweisgründen.

Das Spiel wurde einmal so erklärt, daß „die freie Beschäftigung des Geistes oder Körpers ohne Zweck sei.“ Ueber solche komische Auslegung ist man heute hinweg. Das Spiel, ob es vom Kind oder vom Erwachsenen getrieben wird, erfüllt einen Zweck, ist die Wechselwirkung zur Arbeit, ist ihre Ergänzung. Bei der Arbeit ist man sich des Zweckes bewußt, das Wesen des Spieles liegt in unbewußten Erfüllen eines Zweckes.

Die große Spielbewegung unserer Zeit ist mehr als eine Mode. In ihr kommt eine Zeitstimmung zum Ausdruck, die ein Ergebnis ist des revolutionären Willens und Hoffens unserer Zeit. Jede Revolution, die nicht nur politische Verfassungen umgestaltet, sondern auch wirklich den Menschen erfaßt, das Volk in seiner Tiefe und Breite, hat den Menschen zu sich selbst geführt, hat ihn seine Körperlichkeit, das Spiel seines Körpers jucken lassen. Jean Jacques Rousseau, der geistige Vorkämpfer der großen französischen Revolution, führte zum Menschen, zum natürlichen, körperlichen Menschen zurück, und die revolutionäre Bewegung des deutschen Bürgerturns trat auf den Plan mit der Forderung nach körperlicher Erziehung der Jugend.

Ihr lehrt Religion, ihr lehrt sie Bürgerpflicht, auf ihres Körpers Wohl und Bildung sehr ihr nicht.

Wir haben die letzten Jahrzehnte immer mit großem Stolz die Periode der Technik und der Wissenschaft genannt. Maschinen ersetzen die Menschenhand, dabei wurde die körperliche Leistungsfähigkeit des Menschen immer geringer gemacht. Die „Maschine macht ja alles“. Die Technik bewegt Erz, Stein und Holz, gibt der Kauterie Form, wozu die Hand. Um zu demonstrieren, wie der menschliche Geist mit der Materie spielt, indem er technische und wissenschaftliche Mittel anwendet, hat man bei der Sprengung eines großen Felsens in der Hafeneinfahrt von Neuyork den einschneidenden Druck auf die Zündleitung von einem zweijährigen Kind ausführen lassen. Die überflüssig war da Muskelkraft, körperliche Gewandtheit.

Der Geist siegte, der menschliche Geist in der Materie, auch im Stahl, im Maschinengetriebe. Der Mensch selbst wurde dabei vergessen, wurde vergessen besonders in seiner Körperlichkeit. Nun drängt sich der Mensch wieder hervor, will sich Geltung erringen. Der einfache, schlichte natürliche, der körperliche Mensch, der nicht zur erlauchten Schicht der geistigen Aristokratie gehört. Aus diesen soziologischen und psychologischen Ursachen ist die große Sport- und Spielbewegung sicher in der Hauptsache herzuleiten.

Erfolg nicht in allen Fällen hätten. Habe der Pfleger vor seiner Spezialausbildung in der Krankenpflege eine genügende Ausbildung in der allgemeinen Gesundheitspflege gehabt, so sei ein solcher Uebergang durchaus denkbar.

Auch dem Vadepersonnel müßte eine größere Aufwertbarkeit gesichert werden als bisher. Ueberdies habe der Entwidlung die Wirtschaftskrise seit Beendigung des Krieges im Wege gestanden, und die sich daraus ergebende Umstellung vieler Verhältnisse, daß man um jeden Preis die Arbeitszeit verlängern und billigeres Personal beschaffigen könne. Inzwischen sei seit 4 Jahren eine genügende Entwicklung zu beobachten, insbesondere sei der Pflegerberuf nicht mehr ein Durchgangsberuf, sondern ein Lebensberuf geworden. Auch die Kauterität habe zum guten Teil erkannt, daß eine tüchtige Pflegekraft für die Kranke und Anstalten von hoher Bedeutung seien.

Werde der Pflegerberuf, wie es notwendig sei anerkannt, und als ein Beruf, der große Gefahren bringe, geachtet, wird die Ausbildung entsprechend gestaltet, so wird man in dem Pflegerberuf tüchtige Kräfte finden, die zum Wohle der Allgemeinheit und der Pflegegenußberei erfolgreich arbeiten könnten. Der Kampf, dem die Pflegekraft um eine genügende Ausbildung führe, sei ein Kampf um die Volksgesundheit. Wesentlich sei für das Personal aber, daß sie als Pioniere der Gesundheitspflege selbst in jeder Hinsicht den Regeln der Hygiene entsprechen und ihre Lebensführung entsprechend einrichten. Das Beispiel, das das Pflegepersonal den Anstalten geben könne, könne wesentlich mitwirken an der Fortentwicklung und an dem systematischen Aufbau der Gesundheitspflege.

Preissteige in der Provinz Sachsen.

Auf den Preissteigen des verschiedensten Getreides und anderer Waren ist in den meisten Städten die Preissteige etwas gestiegen. In einigen Städten sind sie allerdings nicht nur nicht gestiegen, sondern sogar in die Höhe gegangen. Dahingegen haben die Preise für Schinken im Anstehen und für mageren Speck sich etwas nicht unerheblich verringert zu zeigen.

Das Volk sucht das Spiel, aber das Spiel ist nicht mehr das Mittel einer politischen Führerklasse, sich die Herrschaft über das Volk zu sichern, im Spiele will heute das Volk selbst seine Bedeutung demonstrieren. Es hat sich auch sein Spiel selbst geschaffen, hat es nicht erhalten, von oben bekommen. Die von oben, die politisch Führenden müssen sich verneigen vor dem „spielenden“ in Sport kämpfenden Volke.

Nun sehen wir in diesen Tagen in Magdeburg, wie sich Menschenmengen stauen vor den Schaufenstern einiger großer Geschäftshäuser. Was ist zu sehen? Begrüßungsdekorationen für Rademacher. Eine künstlerische Aufmachung zeigen zum Beispiel zwei Fenster der Firma Siegfried Cohn auf dem Breiten Wege. Der Hafen von Neuyork, ein Dampfer im Hafen von Kuzhoben einfahrend. Andre Geschäfte erinnern in anderer Form an die Amerikafahrt Rademachers. Die Zeitungen, nicht nur die Magdeburger, bringen große Abhandlungen, Zeichnungen und so weiter. Empfang beim Reichspräsidenten, großer Empfang in Magdeburg.

Wer ist Rademacher, was hat er getan? Hat er der Menschheit neue Wege gewiesen, wissenschaftliche Entdeckungen gemacht, Mittel angeben können, wie man die Not unserer Zeit lindert? Nichts von alledem, er hat eine Strecke von 200 Metern um 8 Sekunden schneller durchschwommen als der Amerikaner Spence. Darum wird er gefeiert, darum erwartet ein großer Teil der Magdeburger mit Spannung den D-Zug aus Berlin.

Vielleicht wird in wenigen Jahren, wenn man die Zeitungen liest, die in diesen Tagen Bilder und Artikel über Rademacher bringen, lachen. So drollig wird alles dargestellt, was „Ete“ am Tage anfängt, was er ist, wie er rieft. Man wird vielleicht dann sagen, die Leute haben eben im Jahre 1926 Helden gebraucht, wollten „Empfänge“ haben mit Musik, wollten den großen Aufzug. Daher die Begeisterung.

Vielleicht kommt aber übermorgen die Nachricht, daß in Australien ein kleiner Sportsmann noch 1 Sekunde weniger gebraucht hat als „Ete“, um 200 Meter zu durchschwimmen. Dann ist Rademacher nicht mehr der beste Schwimmer der Welt, die Freunde des Sports werden die neue Zeit mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis nehmen und werden fragen: Wie ist der wieder zu übertreffen?

Das Spiel muß von neuem beginnen auf der ganzen Welt, das Spiel des Körpers, das ein Kampf ist gegen Raum und Materie. Und im Grunde ist es schon die Lust an diesem Spiele, das jetzt die Menschen in Bewegung bringt. Natürlich ist ein wenig Seltsamkeit dabei und ein gut Stück Nationalstolz, der äußerst komisch wirkt, denn „Ete“ hat die Amerikaner besiegt. Eigentlich nicht nur den Amerikaner Spence, sondern die Amerikaner überhaupt. Diese Nation, die uns wirtschaftlich und technisch so penälich überlegen ist. Aber „Ete“ hat sich ihnen im Wasser mit 8 Sekunden Vorsprung überlegen gezeigt.

Doch sei ihm, wie ihm wolle: Kindisches und Spasshaftes gibt es bei jeder Sache. Rademacher hat die Welt in Erstaunen gesetzt, der amerikanische Präsident hat ihn empfangen, den Schwimmer aus Magdeburg.

Vielleicht nicht so sehr den Schwimmer aus Magdeburg als den Sport, der zur Weltmacht geworden ist.

Nun messen sich Nationen im Sport. Ein Wettkampf, der im Wesen ganz anders ist als der barbarische Kampf, der früher geführt wurde, von den Deutschen unter schwarzweißen Fahnen. Ein Wettkampf des Körpers, nicht der Wodwaffen und Giftgase. Rademacher hat eigentlich in diesem friedlichen Wettkampf, der Kultur bedeutet, einen Sieg errungen. Es ist auch ein Sieg unserer Zeit, daß gerade seine Organisation ganz im Geiste des alten barbarischen Kampfes der Völker gegeneinander geführt wird.

Arbeiterpartei haben über den Rademacher-Empfang ihre eigene Meinung. Sie sind der Auffassung, daß ein Mensch, der seine freie Zeit, seine Kraft und seine Liebe daransetzt, arme, lebensabhängige Kinder zu Sport und Spiel zu führen, arbeitende Jugend auf dem grünen Plan anzuleiten, dem Sport unter Umständen größere Dienste leistet, doch einer nicht nicht gefeiert. Und das ist auch ganz in der Ordnung. Was soll auch der „Heldenstolz“ für Menschen, denen der Sport dieser heilige Dienst am Ganzen ist? —

Auffallend sind ferner die großen Preisunterchiede bei Fleisch derselben Sorte, die in den verschiedenen Städten gezahlt werden müssen. So kostete z. B. ein Kilo heisses Kalbfleisch im März 1926 in Nordhausen 2,04 Mark, in Halle aber 2,55 Mark. Aus der Provinz Sachsen liegen Preisberichte aus fünf Städten vor. In den übrigen Städten werden die Preise denen der benachbarten Kreisstädte wohl so ziemlich gleich kommen. In der nachstehenden Zusammenstellung sind die Preise angegeben worden, die in der zweiten Hälfte des März 1926 bezahlt werden mußten, während die Preise der ersten Hälfte des Juli 1925 in Klammern beigefügt wurden.

Es kostete je ein Kilo in Hannover: Festes Rindfleisch: In Magdeburg 277 (298), Halberstadt 210 (250), Halle 227 (259), Erfurt 242 (260), Nordhausen 204 (230). Festes Kalbfleisch: In Magdeburg 260 (291), Halberstadt 230 (260), Halle 255 (274), Erfurt 264 (260), Nordhausen 204 (210). Festes Hammelfleisch: In Magdeburg 252 (284), Halberstadt 200 (270), Halle 241 (261), Erfurt 236 (267), Nordhausen 204 (210). Festes Schweinefleisch: In Magdeburg 276 (289), Halberstadt 270 (293), Halle 297 (319), Erfurt 204 (259), Nordhausen 272 (292). Schinken im Anstehen: In Magdeburg 498 (502), Halberstadt 450 (533), Halle 522 (522), Erfurt 530 (510), Nordhausen 525 (440). Ragerer Schweinefleisch: In Magdeburg 346 (321), Halberstadt 320 (347), Halle 337 (335), Erfurt 350 (301), Nordhausen 344 (330).

Am 28. April Wiederöffnung der Stadtbahn. Das frühzeitige warme Sommerwetter dieses Jahres hat schon jetzt erhebliches Aufschwollen des Fremdenverkehrs im Satz zur Folge gehabt. Die Stadtbahn will zahlreichen Wünschen nach frühzeitiger Eröffnung ihres Betriebes nachkommen, und am 28. April zum erstenmal in diesem Jahre wieder fahren. Der erste Zug fährt am 28. April ab Hermannstraße 4.45 Uhr nachmittags und trifft 6.50 Uhr auf dem Stadtbahnhof ein. Er bringt die Gäste zur Halberstadter auf den Wroden. Die Rückfahrt erfolgt am 1. Mai früh 4.30 Uhr.



# Auf zur Mai-Demonstration!

Für die Wiedereinführung und gesetzliche Festlegung des Achtstundentags. Für Ausbau der Sozialgesetzgebung. Für ausreichende Erwerbslosen-Unterstützung. Für höhere Entschädigung der Kurzarbeiter. Für Erhöhung der Löhne der Angestellten, Beamten, Arbeiter und Notstandsarbeiter. Für das Mitbestimmungsrecht in der Industrie. Für die Republik, gegen alle monarchistischen Mächte. Gegen den Militarismus und Krieg. Gegen den Imperialismus und Faschismus. Für den Weltfrieden und das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

# Heraus zur Maifeier in der „Wilhelma“!

Zellweise Ausführung des Eisenbahnstreiks bei Gerwisch. In der vorigen Woche wurde bekanntlich in der Nacht zum Dienstag aus der wichtigen Fernspreitleitung Magdeburg-Berlin 200 Meter Bronzebraut herausgeschnitten und gestohlen. Es ist jetzt gelungen, den Täter ausfindig zu machen und zu verhaften. Es ist der Arbeiter Otto Ludwig aus Gerwisch, der die Lat bereits eingestanden hat. Er gab bei der Vernehmung an, den Draht nur herausgeschnitten zu haben, um sich Geld zu verschaffen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Draht tatsächlich an Magdeburger Helfer verkauft wurde. Auch sie sind bereits festgesetzt und stehen ihrer Bestrafung entgegen. Ludwig wurde nach dem Geständnis wieder entlassen, da ein fluchtverbot nicht vorlag. In dem ersten Aktentat, bei dem eine Ladung vom Bahnkörper losgelöst und beseitigt wurde, ist Ludwig nicht beteiligt. Die Ermittlungen zur Aufklärung dieses Falles sind noch im Gange.

Auch Rügen der Telegraphenarbeiter. Die Oberpostdirektion teilt mit: Die Telegraphenarbeiter der Deutschen Reichspost tragen vom 1. Mai ab bei ihren Dienstverrichtungen amtlich gelieferte Rügen ähnlich der Segelmütze (Stiel Form) aus dunkelblauem Stoff mit Beschriftungen und Korpsnamen in gleicher Farbe. Ueber dem linken oder rechten Ohr und dem Sturmschirmen ist die Reichskarte, der Reichsbanner mit Hakenkreuz, und die Landesfarben angebracht. Außerdem besaßen die Arbeiter auch weiterhin die amtlich genehmigten und unterschriebenen Ausweislarven mit Hakenkreuz, die sie beim Betreten eines Grundstücks oder einer Wohnung vorzulegen vorgelassen haben. Die Telegraphenarbeiter bekommen also wieder eine andere Kopfbedeckung, nachdem erst der einzige die grüne Krone eingeführt worden ist. Man scheint bei der Post viel Geld zu haben.

Parasit. Es sind nur 23 Arbeiter: Die Organisations-Kommissionen, Sozialdemokratische Arbeiter- und Arbeitervereine in Berlin SW 68, Lindenstraße 3, w a r u i der einen Geschäftsstelle mit der „Deutscher Postboten-Organisations-Kommission“, Berlin. Die Vertreter dieser Organisationen, die hauptsächlich für eine für wenige Monate der deutsche Postbotenmarkt kämpfen, befragen sich bezüglich der Organisation der Postboten, die in der Regel von den Postämtern ausgestellt werden und auf der Postämtern als Postboten des Reichsbanners auf ihren einen Antrag zur Teilnahme an der Arbeit der „Deutscher Postboten-Organisations-Kommission“ teilnehmen, was sie bei der Arbeit der Postämtern ausstellen. Die Postämtern der „Deutscher Postboten-Organisations-Kommission“ sind in der Regel von den Postämtern ausgestellt und auf der Postämtern als Postboten des Reichsbanners auf ihren einen Antrag zur Teilnahme an der Arbeit der „Deutscher Postboten-Organisations-Kommission“ teilnehmen, was sie bei der Arbeit der Postämtern ausstellen.

Reinigungsarbeiten in den Reichsbahn-Stationen. Eine neue Art der Reinigungsarbeiten wird am Sonntag nachmittag in den Hauptstationen der Reichsbahn begonnen. Die Reinigungsarbeiten werden in der Regel von den Postämtern ausgestellt und auf der Postämtern als Postboten des Reichsbanners auf ihren einen Antrag zur Teilnahme an der Arbeit der „Deutscher Postboten-Organisations-Kommission“ teilnehmen, was sie bei der Arbeit der Postämtern ausstellen.

Reinigungsarbeiten in den Reichsbahn-Stationen. Eine neue Art der Reinigungsarbeiten wird am Sonntag nachmittag in den Hauptstationen der Reichsbahn begonnen. Die Reinigungsarbeiten werden in der Regel von den Postämtern ausgestellt und auf der Postämtern als Postboten des Reichsbanners auf ihren einen Antrag zur Teilnahme an der Arbeit der „Deutscher Postboten-Organisations-Kommission“ teilnehmen, was sie bei der Arbeit der Postämtern ausstellen.

Reinigungsarbeiten in den Reichsbahn-Stationen. Eine neue Art der Reinigungsarbeiten wird am Sonntag nachmittag in den Hauptstationen der Reichsbahn begonnen. Die Reinigungsarbeiten werden in der Regel von den Postämtern ausgestellt und auf der Postämtern als Postboten des Reichsbanners auf ihren einen Antrag zur Teilnahme an der Arbeit der „Deutscher Postboten-Organisations-Kommission“ teilnehmen, was sie bei der Arbeit der Postämtern ausstellen.

Reinigungsarbeiten in den Reichsbahn-Stationen. Eine neue Art der Reinigungsarbeiten wird am Sonntag nachmittag in den Hauptstationen der Reichsbahn begonnen. Die Reinigungsarbeiten werden in der Regel von den Postämtern ausgestellt und auf der Postämtern als Postboten des Reichsbanners auf ihren einen Antrag zur Teilnahme an der Arbeit der „Deutscher Postboten-Organisations-Kommission“ teilnehmen, was sie bei der Arbeit der Postämtern ausstellen.

Reinigungsarbeiten in den Reichsbahn-Stationen. Eine neue Art der Reinigungsarbeiten wird am Sonntag nachmittag in den Hauptstationen der Reichsbahn begonnen. Die Reinigungsarbeiten werden in der Regel von den Postämtern ausgestellt und auf der Postämtern als Postboten des Reichsbanners auf ihren einen Antrag zur Teilnahme an der Arbeit der „Deutscher Postboten-Organisations-Kommission“ teilnehmen, was sie bei der Arbeit der Postämtern ausstellen.

Zimmerbrand. Am Montag mittag waren in einem Wohnzimmer des 8. Obergeschosses im Hause Altes Fischerufer 28 eine Matratze, ein Spiegelschrank und Kleidungsstücke beim Verbrennen von allem Holzmaterial in Brand geraten. Bei Eintreffen des Löschtrupps der Hauptfeuerwache war die Gefahr bereits beseitigt, so daß dem 11.48 Uhr alarmierten Löschzug der Hauptfeuerwache nur noch die Nachprüfung der Brandstelle übrigblieb.

Gestohlen wurde in der Nacht zum 23. April in der Olbenfelder Straße aus einem verschlossenen Keller ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf und Rücktrittbremse und etwas nach oben gebogener Lenkstange und aus einem verschlossenen Nebenkeller im selben Hause ein Damenfahrrad Marke Gektor Nr. 2009733, schwarzer Rahmen und schwarze Felgen, gerade Lenkstange, Handbremse, Freilauf mit Rücktrittbremse und Radaufhänger. Vor Ankauf wird gewarnt. Am 24. d. M. aus einem Keller in der Kastanienstraße folgende ungewaschenen Wäsche: 2 weiße Deckenbezüge, 3 Kopfkissenbezüge, 2 Bettdecken, 5 Damenhemden, 5 Damenhemden, 2 Tischtücher, 1 Unterrock, 2 Damenhemden, 6 weiße Handtücher, 1 Herrenhemd, 2 Oberhemden, blau- und weißgestreift, 2 Normalhemden und 9 Taschentücher. Die Wäsche ist geg.: „D. G.“ und „R. A.“ Ferner sind in der Nacht zum 27. d. M. aus einer verschlossenen Wandkiste in der Rabenstraße: 3 blau- und weißgestreifte Arbeitsblusen gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen erbitet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 261 oder 263.

## Metallarbeiter

Kameraden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold  
auch ihr müßt Mittwoch den 28. April, abends 7.30 Uhr, in der Generalversammlung sein.  
Die Versammlung findet im „Kongreßhaus“, Leipziger Str.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.  
Besuch. Reichsbanner und Arbeiter Mittwoch den 28. April, abends 7 Uhr, Sitzung im Kongreßhaus.  
Besuch. Reichsbanner und Arbeiter Donnerstag den 29. April, abends 7 Uhr, Sitzung im Kongreßhaus.  
Besuch. Reichsbanner und Arbeiter Freitag den 30. April, abends 7 Uhr, Sitzung im Kongreßhaus.  
Besuch. Reichsbanner und Arbeiter Samstag den 1. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung im Kongreßhaus.

## Aus der Jugendbewegung.

Schüler-Jugendband Magdeburg.  
Besuch. Reichsbanner und Arbeiter Sonntag den 31. April, abends 7 Uhr, Sitzung im Kongreßhaus.  
Besuch. Reichsbanner und Arbeiter Montag den 1. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung im Kongreßhaus.  
Besuch. Reichsbanner und Arbeiter Dienstag den 2. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung im Kongreßhaus.



## Gesundheitsregeln.

- 1. Trink viel Wasser und wenig auf den Kopf setzen. (Dr. med. Dr. med. Dr. med.)
- 2. Trink es niemals unterhalten, langlos laßt dich abgeben. (Dr. med. Dr. med. Dr. med.)
- 3. Besser ohne Salz das Essen, als die Gesundheit vergessen! (Dr. med. Dr. med. Dr. med.)
- 4. Denk dir vor allen Dingen: Nichtig essen, niemals schlafen. (Dr. med. Dr. med. Dr. med.)
- 5. Nichtig sein über, Gesundheit haben, im Frieden sich regen, in der Gesundheit sein. (Dr. med. Dr. med. Dr. med.)
- 6. Viele Menschen trinken nur am davor Gedanken. (Dr. med. Dr. med. Dr. med.)



Nachrichten aus der Provinz. Arbeiterjugendbündler!

Der 1. Mai, der Volksernttag der Sozialisten aller Länder, muß die Jugend in vorderster Front finden. Geschlossen wollen wir mit der erwachsenen Arbeiterklasse demonstrieren für den Achtstundentag und den Weltfrieden.

Trotzdem der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände mit seinen 76 Jugendorganisationen, die weit über 8 Millionen Mitglieder umfassen, unsere Forderungen beigetreten ist und die Wohlfahrt treibenden Verbände ein gleiches getan haben, will die Reichsregierung einen Gesekentwurf vorlegen, der die 56-Stunden-Woche für 14- bis 16-jährige und die 60-Stunden-Woche für die 16- bis 18-jährigen unter Umständen vorzieht.

Gegen dieses Konstrum von Jugendschutzgesetz müssen alle Kräfte mobilgemacht werden. Es ist geradezu ein Hohn, wie mit den Jugendschutzforderungen umgegangen wird. Zeigen wir der Reichsregierung am 1. Mai, daß wir willens sind, den Schlag zu parieren.

Der 1. Mai soll im Zeichen unsers Kampfes stehen. Es geht um unsre Gesundheit und um unsren Jugendschutz. Zeigen wir der Reichsregierung, daß die schaffende Jugend geschlossen hinter den Forderungen der Jugendverbände steht, indem wir alle am 1. Mai hinter den roten Fahnen der sozialistischen Partei marschieren.

Der Bezirksvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Kreis Jerichow 1.

Niegripp. Republikanische Kundgebung. Am Sonntag stand unser Ort im Zeichen des Reichsbanners. Die Ortsgruppen Burg, Schartan und eine Radfahrereinheit von Magdeburg-Neustadt veranstalteten einen Demonstrationsumzug.

Farschan. Die Gemeindevertreter-Sitzung hätte wegen der Wichtigkeit der Beratungen von Zuhörern besser besucht sein müssen. Leider haben selbst viele Genossen anscheinend kein Interesse an Gemeindegangelegenheiten.

Die Gemeindevertreter-Sitzung hätte wegen der Wichtigkeit der Beratungen von Zuhörern besser besucht sein müssen. Leider haben selbst viele Genossen anscheinend kein Interesse an Gemeindegangelegenheiten.

Genosse Kiese hat gegen einen Ausschluß ausgedrückt. Auch die Herren von rechts wollten keinen Ausschluß, denn das beweisen sie, als der Gemeindevorsteher Genosse Schmidt fragte, wer sich freiwillig der Sache zur Verfügung stelle.

Stadtkreis Burg.

Eltern, macht eure Kinder zum 1. Mai von der Schule frei! Eine Notiz an den Lehrer genügt. Die Kinder nehmen am Ausflug von der „Zentralhalle“ ab teil.

Allgemeine Ortskrankenkasse. Mitgliederbeitrag am 24. Mai 5810 männliche, 5463 weibliche, zusammen 11273 Personen; arbeitsunfähige Kranke am 24. April 172 männliche, 210 weibliche Personen, oder 3,89 Prozent (3,42) der Gesamtmitgliederzahl.

Sundelscherr. Sundelscherr haben sich der Hoffnung hin, daß in den nächsten Tagen die Sperre aufgehoben wird. Der Wunsch wird aber nicht in Erfüllung gehen, denn nach einer Bekanntmachung ist die Sperre bis auf weiteres verlängert.

Kriminalbericht. In den letzten Tagen ist beobachtet worden, daß in Gärten geschossen wird, anscheinend nach Vögeln, und zwar in der Nähe der Gärten in der Bürgermarktstraße der Promenadenstraße und Neuenzinnen.

Kreis Wolmirstedt.

Meisenberg. Der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften hielt eine Versammlung ab, die gut besucht war. Genosse Dobbekau besprach die Klassengegensätze zwischen den Arbeitern und Besitzern.

den totalen Darbietungen der Kiblen, Turner, Schülerinnen und Schüler statt. Bei Anbruch der Dunkelheit wird ein Fackelzug durch das Dorf veranstaltet.

Meisenberg. Gemeindevertreter-Sitzung. Zu einer Dauersitzung bis nach Mitternacht waren die Vertreter zusammen. Der Haushaltsvoranschlag wurde aufgestellt.

Meisenberg. Gemeindevertreter-Sitzung. Zu einer Dauersitzung bis nach Mitternacht waren die Vertreter zusammen. Der Haushaltsvoranschlag wurde aufgestellt.

Meisenberg. Gemeindevertreter-Sitzung. Zu einer Dauersitzung bis nach Mitternacht waren die Vertreter zusammen. Der Haushaltsvoranschlag wurde aufgestellt.

Meisenberg. Gemeindevertreter-Sitzung. Zu einer Dauersitzung bis nach Mitternacht waren die Vertreter zusammen. Der Haushaltsvoranschlag wurde aufgestellt.

Meisenberg. Gemeindevertreter-Sitzung. Zu einer Dauersitzung bis nach Mitternacht waren die Vertreter zusammen. Der Haushaltsvoranschlag wurde aufgestellt.

Der Brandstifter.

Roman von Bertold Kerbach. Illustriert von Rudolf Wetze.

(25. Fortsetzung.)

Sechzigstes Kapitel.

Stolz und Ruhe.

Lautlos und regungslos, weiß überhäuselt, stand die Menschenmenge am Ferge versammelt, und wie sie vom roten Glutheißem übergriffen war, erschien sie wie von einem Zauber festgebunden.

„In Ruhe! Ratten! Ratten!“ rief Diethelm, war Schlitzen springend, „was steht Ihr so ruhig da? Ratten!“

„Wie aus dem Zauberkreis erlöst, wendeten sich alle plötzlich nach ihm und umringten ihn.“

„Es ist nichts zu helfen,“ sagte der Schmied, „dein Haus ist an allen vier Ecken angefangen, es' man's gewußt hat, und kein Mensch als dein Medard hat die Kloben aus der Spritze da rausgenommen.“

„Wo ist der Medard?“ fragte Diethelm. „Das weiß kein Mensch, er hat sich heute vor niemandem sehen lassen, der hat gewiß ausgezogen und ist vielleicht im Hause verblieben; die, wo zuerst kommen sind, sagen, sie hätten ihn gesehen.“

„Ratten! Ratten!“ rief Diethelm und stieß nach dem Himmel, aber ohne darüber kann eine Redegehalt mit wenigen Worten und geschickten Reden und warf sich auf Diethelm und wollte ihn erschrecken.

„Mordbrenner! Mordbrenner!“ kreischte der alte Schäferle mit schmerzender Stimme, „wo hast Du mein Hund? Wo? Geh mir mein Hund, Mordbrenner! Mein Hund! Mein gutes, bravest Hund!“

Die Gewalt wurde der rasende alte Mann von Diethelm losgerissen, er hatte mehr als jugendliche Manneskraft und hielt Diethelm wie mit eisernen Fäusten umklammert, und Diethelm schrie laut auf, denn der Schäferle hatte ihn gerade an der Armwunde gefaßt, und als stießen sich tausend schredende Spitzen durch Haut und Knochen ein, so schmerzte bei der Verletzung der Unterhand der von Gott einigevorteilte Di.

die Schafe im Stalle, dessen Eingangswand bereits in Flammen stand, blöken so schmerzvoll klagend, daß es das Herz im Leib erschütterte, es war nicht anzuhören.



begehrten sich immer wieder zusammen, und plötzlich fiel er nieder, und die Tiere stoben auf ihn und um ihn, und mit halberstimmtem Schrei konnte er nur noch um Hilfe rufen.

„Ach Gott, ja, und sie hat noch im Sterben das Anglück gesehen.“

„Wer hat mit meinem Arm verbunden? Bist Du schon lang da? Hast ich im Schlaf was geredet?“ fragte Diethelm wieder in fast zornigem Tone.

„Der Doktor ist mir herüber vom Rohlenhof, und der hat Dir deinen Arm verbunden. Du bist von einem Schaf gebissen, ich bin grad' kommen, wie sie Dich weggetragen haben.“

„Du hast nichts im Schlaf geredet, als ein paar mal Medard gerufen.“

„Weiß man nichts vom Medard?“

„Ach, lieber Gott, nein, der ist gewiß verbrannt.“

Diethelm schloß noch einmal die Augen und schürzte sich die Rippen, dann beehrte er aufzustehen, er sei wohl und müsse nach dem Schutthaufen gehen.

„Du bist mir recht,“ sagte Diethelm froh, „dann nimmt die Geschichte bald ein Ende. Sie können mir nichts tun.“

„Der alt' Schäferle.“

„Da hilft kein Schmatze.“

„Wie ich hör,“ sagte die Frau zögernd, „will auch die Brandverletzung Dich anlagern.“

„Hoh!“ lachte Diethelm, „denen will ich's schon zeigen, die müssen mir bleiben.“

Trotz aller Widerrede vollführte Diethelm seinen Ausdruck und zante mit seiner Frau, daß sie so eine herzbrechende Miene machte.

„Erz als sie mir halbunterdrückt Weinen sagte, sie habe ja auch geteert ihr Kind verloren, erwiderte er:“

„Ja ja, das ist wahr. Zum Teufel, daß ich das auch immer verget. Ich will gleich einen Boten an die Frau schicken, sie muß heimkommen.“

Kartha hand am Fenster und weinte in den schmerzigen Tag hinaus. Erz als Diethelm leise vor sich hinpfeiff, wendete sie sich um und sagte:

„Am Gottes willen, Diethelm, was machst? Du kannst Du nur auch so sein? Was müssen die Menschen von Dir denken, wenn Du nach so einem Falle jetzt gar noch lustig bist?“

„Du bist recht, hast recht, red weiter nichts, hast recht,“ sagte Diethelm hastig. Er erkannte schnell, daß seine Frau ihn auf das Entsetzliche hinwies; allgübtig Gesicht war wiederum verdächtig.

Eine gewollige Veränderung war in Diethelm vorgegangen. Nun die Tat geschah war, mit all ihrem Schrecken, galt es mit gefestetem Mut, ihr standhalten. Er verbannte alle Weichherzigkeit, und als er vor dem kleinen Esstisch stand und sein ständiges Goldbuch umtat, hielt er die Fingel desselben eine Weile ruhig in der Hand und betrachtete die goldfärbere Miene, die er allen Vorkommnissen gegenüber bewahren wollte.



dem Magistrat überweisen. Da die Stadt auf Eingemeindung der...

Freis Bangleben.

Die Stadtdirektion hat die Angelegenheit der Freis Bangleben...

Freis Galbe.

Die Stadtdirektion hat die Angelegenheit der Freis Galbe...

Freis Galt.

Die Stadtdirektion hat die Angelegenheit der Freis Galt...

Freis Galt.

Die Stadtdirektion hat die Angelegenheit der Freis Galt...

Freis Galt.

Die Stadtdirektion hat die Angelegenheit der Freis Galt...

Freis Galt.

Die Stadtdirektion hat die Angelegenheit der Freis Galt...

Genosse Heilige beantragte namens unserer Fraktion, die...

Barby.

Der Elternabend der Stadtschule war ein würdiger Abschluss...

Galbe.

In der Frauenversammlung der Partei war Genossin Vollmann...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Der Rat der Reichsvereine ist so sicher, dass angenommen...

Städtische Rechtsauskunftsstelle.

Zu den neuen gemeinsamen städtischen Einrichtungen...

Das Festhorn-Theater.

Im allgemeinen muß gesagt werden, daß der künstlerische...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...

Altenberg.

Die Arbeiterjugend wird aufgeführt, sich an der...



Dem Jugendsekretariat angefordert werden muß. Nebenpflichten müssen im Sommer abgehoben und Zusammenkünfte für den Winter beantragt werden. Die Jugend muß zum Besuch unserer Versammlungen verpflichtet werden. Der Bezirksjugendrat ist verpflichtet in dessen Werk und Anregungen und Schritte geben für die künftige Arbeit. Eine Sommerreise vereinigt die altmännliche Jugend am 10. Juni in Arnburg an der Elbe. Ende Juli oder Anfang August findet ein Unterbezirksfest in Osterburg statt. Unterbezirksreisen sollen ausgearbeitet werden.

Die Berichte der einzelnen Vereine liefern erkennen, daß unermüdet am großen Werke gearbeitet wird. Die nächste Führerschaft findet am 30. Mai in Stendal statt. Alle älteren Genossen und Genossinnen müssen die vorwärtsstrebende Jugend in ihrer Arbeit unterstützen. Nur wenn Jugend und Partei vertrauensvoll zusammenarbeiten, wird sich die sozialistische Jugendbewegung so entwickeln, wie es im Interesse der Jugend und der Partei notwendig ist.

**Saltzweil.** Einem guten Griff mit der Festnahme des Singelmann hat die Polizei gemacht. Das ihm abgenommene Rad ist bereits von dem in Seehausen wohnhaften Eigentümer reklamiert worden, dem es dieser Langfinger gestohlen hat. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß Singelmann eine lang gesuchte Persönlichkeit ist; er heißt tatsächlich Lambert Schröder und hat noch 4 Wochen Gefängnis abzubüßen.

### Stadtkreis Stendal.

**Generalversammlung der Partei.** Die Agitation, die unsere Frauengruppe in der letzten Zeit entfaltet hat, steigerte auch den Besuch der Generalversammlung am Sonntag. Die gut besuchte Versammlung gedachte ehrend der verstorbenen Genossin M. Genosse Schumacher (Magdeburg) hielt einen interessanten Vortrag über die Wirtschaftspolitik der Gegenwart, in dem er auch die wirtschaftliche Lage der europäischen und überseeischen Staaten schilderte und mit Deutschland verglich. Die Verbraucher müssen das Genossenschaftswesen unterstützen, dabei können vor allem die Frauen mithelfen. Die beleidigende und aufreizende Stellungnahme der Reichsregierung zum Volkseinkommen löste große Empörung aus. Alle gelobten, mit verdoppeltem Eifer den Kampf zu führen. Die Mitgliederzahl am Orte nimmt merklich zu. Die Agitation darf aber nicht erlahmen. Genosse Müller erinnerte an die Pflichtbeitragsmarken, die von jedem Mitgliede gekauft werden müssen. Genosse Seiffert forderte auf, eine planmäßige persönliche Werbung bei ehemaligen Parteigenossen vorzunehmen, die durch persönliche Verärgerung die Partei verlassen haben. Die Genossen Otto Schulte, Otto Bielecki und die Genossin Bräutigam wurden als Delegierte zur Unterbezirkskonferenz am 13. Mai gewählt. In längeren Ausführungen schilderte Genosse Trumpf die Tätigkeit unserer Genossen auf dem Rathaus. Die Maifeier wird nach dem von der Kommission beschlossenen Programm durchgeführt. Die Maifeierkommission (Vorsitz der Partei und des Ortsausschusses der Gewerkschaften) tagt am Donnerstagabend 8 Uhr im Parteisekretariat.

Ein Bierzelt niedergebrannt. Morgens gegen 4 Uhr verbrannte das Bierzelt, das im Garten der „Petersburg“ steht, ab. Es wird Brandstiftung angenommen, denn an der Brandstelle wurden 3 Stück verbrannte Streichhölzer vorgefunden. Der Brandstiftung verdächtig ist ein hiesiger Schlosser, der sich nachts in der Gegend aufgehalten hat und vom Wirt der „Petersburg“ aus dem Lokal gewiesen wurde. Der junge Mann war stark betrunken und äußerte, daß er ja noch Zeit habe, die Nacht zu lang. Anstatt nach der Stadt zu gehen, nahm er die Richtung nach Wahrenburg, so daß man annehmen kann, daß er später an der „Petersburg“ wieder vorbeigekommen ist und das Zelt angezündet hat. Er bestreitet aber, der Brandstifter zu sein. Das Feuer wurde von einem Interoffizier entdeckt.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Groß-Osterleben.** Freitagabend 8 Uhr bei 300 anwesenden Mitgliedern. Die letzten Vorbereitungen zur Kreisfeier am 8. und 9. Mai müssen getroffen werden. Frauen und Mädchen müssen ebenfalls teilnehmen.

**Berliner-Kommission.** Sonnabend den 1. Mai veranstaltet unsere Ortsgruppe in Arnburg bei unserer revolutionären Arbeit, morgen alle Kameraden eingeladen sind. Besondere: Kreisleiter Kamerad Jäger.

**Hiesiger-Bezirksabteilung.** Saut Versammlungsabschluss rechnen die Kameraden am Freitagabend teil. Umarmt beiher. Abteilungen ebenfalls 6 Uhr am der „Petersburg“.

**Org.** Donnerstagabend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Kranz. Begrüßung des Kreissekret.

### Aus den Gerichtssälen.

#### Märchenerzähler vor Gericht.

Als fabelhafter Märchenerzähler entpuppte sich vor dem Schöffengericht in Magdeburg der Schneider Karl Gup aus Schilde. Dem Angeklagten wird eine Unterschlagung von 2500 Mark zur Last gelegt. Um aus dem Verfahren möglichst gut herauszukommen, berichtete er dem Gericht folgende seltsame Geschichte, durch die er die ihm anvertrauten 2500 Mark losgemacht sein will:

Am dem Tage, an dem der Gutbesitzer von Schilde dem Angeklagten den Auftrag gab, von einer Magdeburger Welt 2500 Mark abzugeben, wurde in Magdeburg gerade die Messe auf dem Domplatz eröffnet. Mit den 2500 Mark in der Tasche begab sich Gup auf den Messeplatz, um dort in einem Bierzelt sein Geschäft einzunehmen. In dem Zelte will er mit zwei unbekannten Leuten an einem Tisch gesehen haben. Diese haben ihn schließlich eingeladen, mit ihr ins Büro zu gehen, um nach dem Hauptbuch zu sehen. Der Angeklagte tat das. Dann, so berichtet er, verließ ich das Bierzelt und kam erst wieder in einem französischen Koffein beruhigen mir Magdeburg, daß ich einen Verfallungsbescheid zum Eintritt in die Fremdenlegation unterschreiben hätte und in einigen Tagen abgeholt werden würde. Obwohl ich verlangte, daß man mir den Verfallungsbescheid zeige, wurde ich am nächsten Tage mit noch mehreren Leuten auf der Eisenbahn verladen, um meine Reise nach dem Lande der Fremdenlegation anzutreten. Als wir etwa 20 Minuten gefahren waren, packte mich plötzlich eine wohlwollende Hand über das Verhalten der Franzosen. Ich sprach auf, ich bin die im Eisenbahnhotel befindlichen französischen Genossen hinter die Ohren und sprach aus dem dazugehörigen Zuge heraus. Obwohl sofort nach mir die Geschosse wurden, blieb ich unerschrocken. Auch der Sprung aus dem schwebenden Eisenbahnwagen hat mir nichts geschadet. In Zug wendete ich durch ehemalige deutsche Offiziere und eine Schießbahn ohne entdeckt zu werden, bis zum Rhein. In Tuppard nahm mich der Schmiedemann unangenehm mit über den Rhein und bald darauf war ich wieder im unbefestigten Gebiet. In Tuppard an der Seite des Rhein nach der Polizei und berichte meine Geschichte. Meine 2500 Mark sind mir von den Leuten, die mich verschleppt hatten, gestohlen worden.

**Gewerkschaften.** Vorsitzender, Schöffin und Parteisekretär haben sich nachdenklich an. Ist die Geschichte wahr, die der Angeklagte erzählt, oder ist sie glatt erfunden? Die Antwort darauf gab der Angeklagte selbst. Auf eine Frage des Staatsanwalts, ob er nicht irgendeinen Menschen angeben könnte, um dem er auf seiner Wanderung durch französische und unbestimmte Gebiete Unterstützung suchen empfangen hat, kann der Angeklagte keine Auskunft geben. Er berichtet, daß er stets in Straßenszenen übernachtet und sich aus Furcht vor französischen Genossen gehindert hätte, sich mit Genossen in ein Gespräch einzulassen. Eine andere Frage drückte ihn aber das Gericht. Er will auf seiner Wanderung, die erst kurz vor der Messe erfolgte und über Gommern hinaus, nur über den Rhein gekommen sein. Auf Befragen des Staatsanwalts erklärte er, daß er weder die Zeit noch die Bahn gekannt hätte. Das ist gewöhnlich ein unwahrscheinliches Zeugnis, daß der Angeklagte nicht im geringsten die

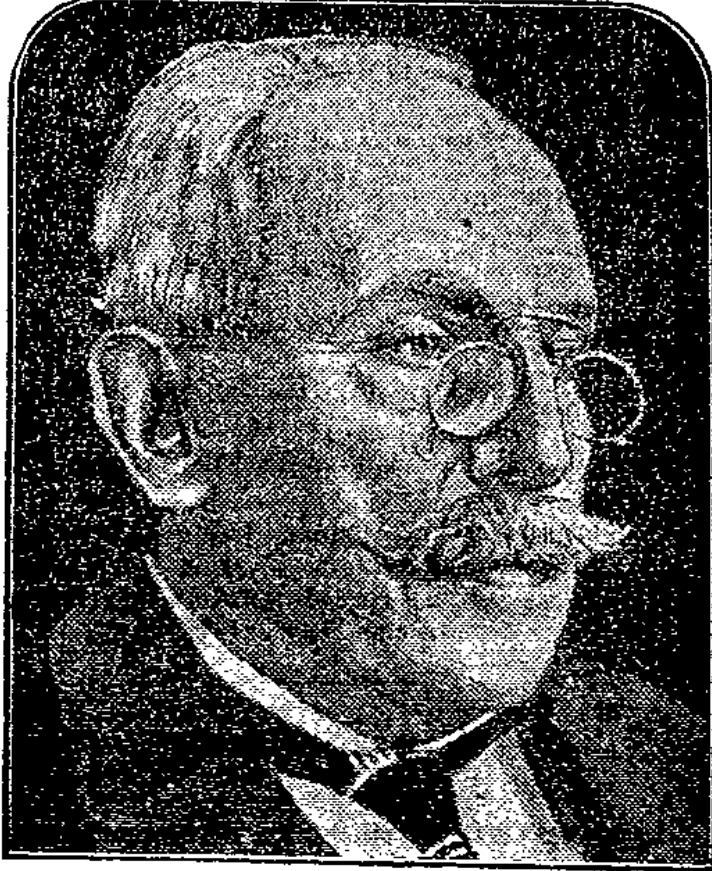
Wanderung von Schilde nach Arnburg bis nach Arnburg an der Elbe gemacht hat. Da auch noch einige andere Begleitumstände die Glaubwürdigkeit des Angeklagten erschüttern. — er ist nämlich mit einem schlechten Knäuel ausgestattet und mit einem klumpenartigen und hohen braunen Hüllstiefeln ausgestattet — bezeichnet der Vorsitzende die Angaben des Angeklagten als Märchen und verurteilt ihn wegen Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte will gegen dieses Urteil Berufung einlegen.

### Aus der Partei.

#### Wilhelm Bod 80 Jahre.

In seltener körperlicher und geistiger Frische und Mäßigkeit begeht Genosse Wilhelm Bod (Gotha), der Alterspräsident des Reichstags, am 28. April seinen 80. Geburtstag. Seine hohe Gestalt und sein lebensfroher Humor erinnern nicht an die Last der Jahre und auch nicht an die Kämpfe und Besorgungen, an denen sein Leben so überreich ist.

In Großbreitenbach im sonnigen Thüringerland kam unser Jubilar 1846, also noch vor der Revolution von 1848 zur Welt. Er besuchte die Volksschule, erlernte das Schuhmacherhandwerk und ging dann als Handwerksbursche in die Fremde. In Hamburg trat er 1869 dem Arbeiterbildungsverein bei und kam damit zum Sozialismus, in dessen Dienst er seitdem sein Leben gestellt. Im Jahre 1869 ließ er sich in Gotha nieder, und seit mehr als einem halben Jahrhundert ist sein Name mit der Geschichte dieses Ortes, mit der des früheren Herzogtums Koburg-Gotha und der ganz Thüringens untrennbar verbunden. Als Gründer und Verleger, zeitweilig auch als Redakteur des „Volk-



blatt für Gotha“, sowie als Redner und Agitator und als Organisator hat Wilhelm Bod in Thüringen Unschätzbare für die Ausbreitung des Sozialismus geleistet. Seit zwei Generationen kennt ihn dort jedes Kind und es gibt dort keinen Ort, in dem er nicht gewirkt hat. Er erfreut sich deshalb in Thüringen der größten Volkshörbarkeit und Beliebtheit. Auch den alten Magdeburgern ist Wilhelm Bod kein Fremder. In den Jahren 1890 bis 1893 vertrat er an Stelle Volkmar, der auch in München gewählt wurde, den Magdeburger Wahlkreis im Reichstag.

Wie die meisten Genossen proletarischer Herkunft in jener Zeit, so stellte auch Wilhelm Bod seinen Mann sowohl im gewerkschaftlichen wie im politischen Kampfe. Im Jahre 1873 war der damals 27jährige bereits Präsident der deutschen Schuhmachergewerkschaft, deren Organ „Der Wecker“ er auch von 1873 ab leitete. Als im Jahre 1876 in Gotha der Einigungsparteitag tagte, auf dem die „Lassallianer“ und die „Eisenacher“, die beiden einander bis dahin feindlichen Flügel der sozialistischen Bewegung, sich zur „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ zusammenschlossen, war Wilhelm Bod einer der beiden Präsidenten des Kongresses. Das Sozialistengesetz, das Bismarck von 1878 bis 1890 über die Sozialdemokratie verhängte, brachte auch über Wilhelm Bod eine Reihe von Verfolgungen. Die Schuhmachergewerkschaft und ihr Blatt fiel dem Sozialistengesetz zum Opfer. Als „Hochblatt für Schuhmacher“ erlief das Blatt unter Bods Leitung noch 1878 wieder und er redigierte es bis 1888. Im Jahre 1884 zog Wilhelm Bod zum erstenmal als Abgeordneter in den Deutschen Reichstag ein, dem er seitdem mit zwei Unterbrechungen seit 22 Jahren angehört und in dem er 1921 zweimal als Alterspräsident fungiert hat.

Wäre es unserm Jubilar vergönnt sein, noch recht lange Jahre in unsern Reihen zu stehen, der jüngeren Generation ein Vorbild eines proletarischen Kämpfers und den älteren Genossen ein lieber Kamerad und Kampfgenosse. Das wünscht am liebsten der ganze deutsche Sozialdemokrat.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

#### Abbau bei der Reichsbahn.

In den letzten Tagen hat die Reichsbahn neue Maßnahmen zum Abbau der Eisenbahnwerftätigkeiten getroffen. So sollen in Berlin, Schneidemühl und Eberswalde 1400 Werftätigkeiten (900, 400 und 100) abgebaut werden. Der scharfe Abbau in Grenzstädten wie Schneidemühl zeigt, daß die Reichsbahnverwaltung bei ihren Maßnahmen wenig psychologisch vorgeht. Die neue Steigerung der Werftätigkeitenabbau wird sehr eigenartig in Anbetracht der Tatsache, daß in den Eisenbahnwerftätigkeiten jetzt mehr und mehr Normalarbeit verrichtet werden, die bei der Privatindustrie bestellt werden. Bisher haben die Werftätigkeiten diese Arbeit selbst fertiggestellt. Die für die Herstellung notwendigen Maschinen, sogar neue Maschinen, sind vorhanden.

Die Qualitätsarbeiter unter dem abgebauten Werftätigkeitenpersonal haben einen Tropf, daß sie im Laufe der Zeit bei den neuen Werftätigkeiten, wie sie z. B. in Schneidmühl und Plauen an der Savel errichtet werden, Beschäftigung erhalten. Die genannten neuen Werftätigkeiten, die jetzt etwa 3000 Arbeiter umfassen, sollen beträchtlich erweitert werden, so daß in ihnen 10 bis 15000 Arbeiter Beschäftigung finden.

#### Ein wichtiges Urteil.

Mit der Rechtsnatur der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der daraus folgenden Rechtsstellung der Reichsbahnbeamten befaßt sich ein Urteil des Reichsgerichts vom 12. März 1923, das der Rechtsunsicherheit ein Ende machen wird, die bisher infolge der nichteinheitlichen Rechtsprechung in dieser Frage bestanden hat. Auf Grund der Entstehungsgeschichte der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der wachsenden Selbstbestimmungen gelangte das Reichsgericht zu folgendem Ergebnis:

Der Betrieb der Reichsbahn und die damit in Verbindung gebrachte Erfüllung der Reparationsverpflichtungen sind Angelegenheiten des Reiches. Die Reichsbahn-Gesellschaft ist eine zur Beforgung dieser Angelegenheiten errichtete, mit eigener Rechtspersönlichkeit und mit den Rechten der Selbstverwaltung ausgestattete, aber in die Verfassung des Reiches eingegliederte und seiner Aufsicht unterliegende öffentlich-rechtliche Anstalt in der Form einer Gesellschaft. Die Stellen der Reichsbahn-Gesellschaft sind mittelbare Reichsstellen. Das Reichsgericht hat dem Reichsbahn-Gesellschafts

mittlere Reichsbeamten im Reichsbahn-Gesellschafts-Gesetz und folglich hinsichtlich aller ihrer dienstlichen Verfügungen Beamte auch in Sinne des Staatsgesetzes.

**Kommunistische Niederlage.** In der Abmilt-Jahresliste des Gewerkschaftsverbandes waren die Kommunisten lange Zeit führend tätig. Sie erregten aber durch ihre eigenartigen gewerkschaftlichen Grundgedanken starken Unwillen unter den organisierten Schuhmachern, so daß bei den Neuwahlen zur Oktoberverwaltung ihre Kandidaten gegen eine S. P. D.-Mehrheit unterlagen. Auch die Wahl zum Verbandsrat des Verbandes brachte der S. P. D.-Nichtung einen vollen Erfolg.

**Schiedspruch für Textilindustrie.** In dem Tarifstreit der westfälischen Textilindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt, monach die Lohnverträge mit den darin festgesetzten tariflichen Grundlöhnen bis 31. Dezember 1920 verlängert werden. Die Regelung der Arbeitslöhne hat nach § 8 des Manteltarifs zu erfolgen; die beteiligten Parteien haben sich für Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs bis zum 27. April zu erklären.

**Sieg der freien Gewerkschaften.** Die Betriebsratswahlen im Kölner Bezirk wirkten sich, je mehr die Meldungen von den einzelnen Betrieben einlaufen, zu einem immer stärker werdenden Erfolg der freien Gewerkschaften aus. Am Montag fanden die Wahlen bei den Köln-Rhein-Kleinbahnen statt. Auch diese Wahl brachte einen glänzenden Erfolg für die freigeberkschaftliche Liste. Nach dem Wahlergebnis setzt sich der Arbeiterrat aus 8 freien und 2 christlichen Gewerkschaftern zusammen. Die Christen verloren einen Sitz. Im Angestelltenrat eroberte der Deutsche Verkehrsband 2 zweite Mandate, die ebenfalls den Christen verloren gingen.

**Allgemeinverbindlich.** Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch für das deutsche Bankgewerbe vom 8. Februar für allgemeinverbindlich erklärt. Die Allgemeinverbindlichkeit des Reichsarbeitsgesetzes beginnt rückwirkend vom 1. Januar 1923.

### Verbandstag der Werkmeister.

Der 27. Verbandstag des Deutschen Werkmeister-Verbandes, der in Bremen tagt, zeigte am Sonnabend bei seiner Eröffnung das übliche Bild, das heute die wichtigen Kongresse der Gewerkschaften angenommen haben. Befreundete Gäste und viele Behördenvertreter füllten lange Zeit des Vormittags aus.

Die eigentlichen Verhandlungen begannen mit der Erstattung des Geschäftsberichtes. Dabei ergab sich, daß der Verband in der Berichtszeit allein an Stellenlosenunterstützungen rund 15 Millionen Mark zu leisten gehabt hat. Die gesamten Unterstützungen, die den Mitgliedern zufließen, betragen 2 955 000 Mark. Dennoch hat der Verband es verstanden, in Frankenhäuser in Thüringen ein imponantes Erholungsheim in seinen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Dem Werkmeisterverband ist es gelungen, trotz allem seine offenen und stillen Reserven erheblich zu konsolidieren.

Dem allgemeinen Geschäftsbericht folgten die Spezialberichterstattungen der einzelnen wichtigen Abteilungen des Werkmeisterverbandes. Neben der von Kroll (Düsseldorf) gegebenen Berichterstattung über die Probleme der sozialen Sozialpolitik fand auch der Bericht des Afa-Vorsitzenden Stähr (Berlin) große Aufmerksamkeit.

Es folgte die Berichterstattung der wirtschaftspolitischen Abteilung des Werkmeisterverbandes durch Heining (Berlin). Wir bringen den Inhalt seiner Rede im politischen Teile. Siehe Artikel „Demokratie der Untütigen“ (Red.).

Der zweite Arbeitstag des Kongresses galt der Sozialpolitik.

Dazu hielt Dr. Groner, der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des Verbandes, das grundlegende Referat. Besonders unterstrichen wurde die Wichtigkeit der beratenen Fragen noch dadurch, daß zu ihnen der auf dem Kongress anwesende Vertreter des Reichsversicherungsamtes für Angestellte Dr. Kohnagel in seiner amtlichen Eigenschaft einige Erklärungen abgab.

Das Referat Groners formulierte die folgenden Gesichtspunkte: Die Sozialversicherung ist nichts anderes als ein Teil des Arbeitseinkommens. Der Kampf gegen die Sozialversicherung ist ein Kampf um Gehaltskürzung. In der Krankenversicherung geht es in erster Linie um die Einkommensgrenze. Die Neubildung von Betriebskrankenkassen ist von den Betriebsräten zu verhindern. Besonders scharf muß die neue Leistung auf dem Gebiet der Herabsetzung, nämlich die Herabsetzung der bisher einheitlichen Knappschaftskrankentage beurteilt werden.

Bei der Diskussion über die Sozialbelastung haben die deutschen Unternehmer ihr wahres Gesicht enthüllt. Die Vorgänge in England zeigen, daß der Angriff der Unternehmer sich auf internationaler Basis vollzieht. Die englischen Gewerkschaftskollegen dürfen der höchsten Sympathie der deutschen Werkmeister gewiß sein.

Im Anschluß an das Referat erklärte der Vertreter des Reichsversicherungsamtes für Angestellte namens des Direktors, daß das Verlangen des Afa-Bundes, den arbeitslosen Versicherten ihre Anwartschaft für die Zeit der Erwerbslosigkeit ohne irgendwelche Beitragsentrichtung aufrechtzuerhalten, von der Reichsversicherungsanstalt bei dem Reichsarbeitsministerium zur baldigen Verwirklichung empfohlen wurde.

Weiter berichtigte er, die Theaurierungsposition des R. A. A. zu verteidigen. Es wurde ihm aber an der Hand der eigenen Jahresberichte nachgewiesen, daß sich die Ansammlung von Versicherungskapitalien gegenwärtig sozial nicht rechtfertige. Bei konsequenter Durchführung des Umlageverfahrens hätte die heutige hohe Beitragssatz den Versicherten erspart werden können.

### Reichs- und Staatsarbeiterkonferenz.

In kleinen Säle des „Volkshaus“ in Hannover tagt eine Konferenz des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes, Sektion der Reichs- und Staatsarbeiter, über die wir kurz schon berichteten. Regierungsrat Goldt vom Preussischen Kultusministerium sprach über das Thema Staat und Wirtschaft. In den Beziehungen der Wirtschaft zum Staat sind immer Spannungen vorhanden. In der Wirtschaft ringen individuelle Faktoren miteinander, der Staat verlangt aber Unterordnung. Eine absolute Lösung kann niemals zustande kommen, es muß ein Kompromiß gefunden werden, und zwar ein solcher, daß die Allgemeinheit nicht in Gefahr kommt. Der Redner erörtert das Problem der Arbeitsgemeinschaften und der Betriebsdemokratie. Die Gestaltung und Macht der Wirtschaft dürfte nicht allein Sache der Unternehmer sein. Es gäbe eine Schließungsverbindung zwischen Arbeitern und Unternehmern. Der große Gedanke, der in dem Betriebsräteproblem liegt, sei leider durch die Juristen verschleiert worden, die aus dem Betriebsrätegesetz ein umfangreiches Paragrafenwerk geschaffen und den Geist daraus betrieblieben hätten. Vor lauter Paragrafen habe der physiologische Grundgedanke der Betriebsrätegesetzgebung gar nicht mehr erachtet werden. Auch die Unternehmern würden leider diese Frage nur unter dem Gesichtspunkt des Nachkrieges betrachten. Der Redner befaßt sich ferner mit dem Verhältnis zwischen Staatsbediensteten und Staat, wobei er hervorhebt, daß der jetzige junge Staat noch nicht in so langer Zeit seine beiden Bindungen zwischen beiden Faktoren hergestellt habe, wie es früher der Fall war. Er schließt mit dem Hinweis auf die großen treibenden Kräfte in unserer Wirtschaft. Die auf den Amerikanismus hinwirkenden. Das Tempo und der Rhythmus unserer Wirtschaften würden im nächsten Jahrzehnt eine neue Gestalt annehmen. (Starker Appl.)







# kleine Chronik.

**Stürme.** Ein furchtbarer Sturm tobte am Sonntag mittag und nachmittag in der Göttinger Schweiz und in Dresden und richtete außerordentlich viel Sachschaden an. Er verhinderte eine Flugveranstaltung in Dresden und beeinträchtigte den Weltkampf um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft sehr stark. Auch ein Menschenleben fiel ihm zum Opfer; der Sturm riß von einem Baum einen starken Ast ab, der eine Mädchen, die Pflanzenerkrankung Frau Grünmann, traf und so schwer verletzte, daß sie bald darauf im Krankenhaus verstarb. — Der Sturm am Sonntag hat in Chemnitz und dem ganzen Erzgebirge den Waldbestand, insbesondere auch die blühenden Obstbäume in den Gärten freckenweise teils abgetrieben, teils entwurzelt, viel Räume umgelegt, großen Schaden an den Dächern verursacht, viele Fenster ausgehoben und ungezügelt Fensterhebeln zertrümmert. Der Fernsprechbetrieb aus Chemnitz und dem Erzgebirge nach dem Weifen und nach Berlin war bis Montag früh gestört. In Chemnitz-Stadt sind 240 Telefonleitungen gestört worden. In Jahn-dorf stießen zwei Radfahrer, die den Wind im Rücken hatten, zusammen. Der eine von ihnen wurde beim Sturze getötet, der andere schwer verletzt. — Ein Sturm, wie er selbst in den letzten stürmischen Monaten unbekannt war, der eine Geschwindigkeit von 70 bis 80 Meilen die Stunde erreichte, tobte auf dem Kanal. Der Dampferdienst konnte nur teilweise aufrechterhalten werden, der Dover-Ostende-Dienst wurde eingestellt. Das Blüffingboot „Orange Nassau“ kämpfte 4 Stunden hindurch in Follstone, um vom Kai loskommen zu können, aber die großen Wellen warfen den Dampfer immer wieder zurück. Schließlich gelang es dem Kapitän, mit 78 Passagieren in See zu stechen. Der Dampfer Prinzess Elisabeth kam mit 121 Passagieren nach einer furchtbaren Reise aus Ostende in Dover an. Die Passagiere erklärten, daß die Wellen an der belgischen Küste wie Wasserwände emporsprangen.

**Der Anschlag auf den Selbstmörder.** In Hamburg erfolgte in einem im Erdgeschloß gelegenen Kontorraum der Firma Poupfier (Stahlgroßhandlung) in der Voltmannstraße eine Gasexplosion. Die ganze Umgebung wurde durch die heftige Detonation aus dem Schlafe geweckt. Eine gewaltige Stichflamme durchschlug sämtliche Stockwerke und in den gegenüberliegenden Häusern wurden sämtliche Fensterhebeln zertrümmert. Man fand in dem Kontorraum, in dem die Explosion geschah, den Buchhalter Koz, der in dieser Nacht dort geschlafen hatte, bewußlos auf. Er konnte nur mit Mühe aus dem völlig zertrümmerten Raum ins Freie gerettet werden. Mit schweren Brandwunden wurde er ins Krankenhaus gebracht und ist bis jetzt noch nicht betriebsfähig. Die Untersuchung hat zu dem merkwürdigen Feststellung geführt, daß ein Teil der Gasleitung abgeschraubt war, so daß das Gas ungehindert ausströmen und bis in die oberen Stockwerke steigen konnte. Man vermutet, daß die Explosion auf ein Verbrechen zurückzuführen ist, das gegen den Buchhalter bzw. den Selbstmörder der Firma gerichtet war.

**Der Feuerfresser.** Ein Lehrling in Marienwerder wollte sich die Kunststücke eines Feuerpeizers aneignen. Er nahm einen Schluß Benzin und hielt ein brennendes Streichholz vor seinen Mund. In dem Augenblick, in dem er die Benzingase aushauchte, brannte sein Kopf lichterloh. Bedauerlicherweise wurde er von seinen erschreckten Kameraden mit Wasser begossen, so daß auch noch seine Kleider Feuer fingen. Er hätte seinen Leichnam mit dem Tode büßen müssen, wenn ihm nicht im letzten Moment ein Tuch über den Kopf geworfen worden wäre, das die Flammen erstickte. Mit schweren Brandwunden an Kopf, Hals und Händen wurde der Verunglückte zum Arzte geschafft.

**Streit um einen Knochen.** Ein prähistorischer Knochen wurde vorige Woche bei Kanalisationsarbeiten in Dresden gefunden. Daraufhin entbrannte um den Besitz des Knochens ein heftiger Streit. Die Stadt Speyer und die Eisenbahndirektion stritten sich um ihn. Schließlich wurde er im Tresor einer Bank niedergelegt. Nun hat man den Knochen eingehend untersucht und kam zu dem Ergebnis, daß es sich um einen Ochsenknochen handelt.

**Das Brack des Kanzerkrenzers Nord.** Der große Krenzer Nord lief im November 1914 auf die deutsche Rinnenperze in der Nordsee. Zwei weitere Rinnen brachten ihn zum sofortigen Sinken, und seit dieser Zeit liegt das 9000 Tonnen schwere Brack auf 20 Meter Tiefe. Nur eine große grüne Boje, die Bracktonne Nord, zeigt an, wo das Schiffwrack sich befindet. Eine kleiner Bergungs-gesellschaft hat jetzt mit dem Reichsfinanzministerium einen Vertrag abgeschlossen, mehrere Materialen, vor allem wertvolles Metall, aus dem Wrack zu bergen und darauf das Brack zu sprengen. Die Arbeiten gestalten sich sehr schwierig, da gerade an dieser Stelle der Nordsee eine geradezu unheimliche Strömung fließt, die besonders auf dem Meeresgrunde so stark ist, daß Taucherarbeiten fast unmöglich gemacht werden.

**Von der Wüste zum Weizenland.** Seit mehreren Jahren haben Gartenexperten der Vereinigten Staaten-Regierung, der Louisiana und die Vater Railways und der kalifornischen Weinbauern in der Armargosa-Wüste und im Death Valley in Nevada Versuche angestellt, um in der Wüste Apfel- und Weintrauben, Feigen, Pfirsiche und andere Früchte zu ziehen. Die Versuche haben ergeben, daß Apfelbäume von außergewöhnlicher Größe und Güte erzielt werden können. Die Verwandlung der Wüste in einen fruchtbaren Obgart ist soeben in vollem Maße im Angriff genommen worden. Mehr als hunderttausend Weinstöcke sind bereits in dem Tale, das der unterirdische Armargosa-Fluß unterfließt, bepflanzt worden. In einigen Fällen steigt warmes Wasser ständig etwa einen Meter unter der Erdoberfläche. Der Armargosa-Fluß dürfte nach den bisherigen Erfahrungen und Wobden genügend Feuchtigkeit für den Wein abgeben, da Trauben weniger Wasser brauchen als andere Früchte. Die Wüste hat aber einen Vorzug: sie ist völlig frei von Insektenpest. Neben dem Weizen schenkt man auch Aufmerksamkeit der Nacht subtropischer Früchte. Im Farmaree Great im Death Valley arbeiten Regierung und Private Hand in Hand, um dort Datteln und Feigen zu ziehen. Die bisherigen Ergebnisse lassen hoffen, daß die Wüste einmal zu den hervorragendsten Dattelländern gehören wird.

**Der nachfolgende Elefant.** In Kairo im Staat Madras in Indien hat die Nachsuche eines Elefanten den Tod von vier Personen heraufbeschworen. Der Elefant marschierte in einer Prozession mit, als er unter den Zuschauern einen Knaben wiedererkannte, der ihm eine Woche vorher, als sich das Tier in seinem Käfig befand, in den Hintern gestochen hatte. Der Elefant ergriff das Kind und zermalmte es. Die Zuschauer flüchteten panisch.

erlich und trafen dabei drei junge Frauen an. Nachdem der Elefant sich gesättigt hatte, war er wieder fast wie ein Säugling. — Das Land der weißen Stierkrieger. In den letzten Wochen haben im Königreich Jugoslawien fortgesetzt ununterbrochen in allen größeren Städten Einrichtungen stattgefunden, so daß sich der Öffentlichkeit eine begriffliche Uebersicht über die Verfassung des Landes gewinnen ließ, eine ziemlich ausführliche Erörterung dieser Fragen einzuleiten. Es wurde festgestellt, daß im letzten Jahre nicht weniger als 88 Einrichtungen stattgefunden haben. Demgegenüber sah sich jetzt das Justizministerium veranlaßt, ein genaues statistisches Material über die Kriminalität in Jugoslawien zu veröffentlichen. Die Bismen zeugen von einer tiefgefunkenen Durchschnittsmoral, deren niederschmetternde Summe wohl zum Großteil auf das Schuldloste des Krieges zu buchen ist, der das sübslavische Gebiet ganz besonders hergenommen hat. Bei einer Gesamtbevölkerung von fast genau 12 Millionen Einwohnern gab es im vergangenen Jahre im ganzen Lande 682 vorbedachte Morde und 507 Totschläge. Die größte Zahl der Mordtaten ereigneten sich im August. Raubmorde waren davon 410. Die Zahl der körperlichen Beschädigungen erreicht die Höhe von 4058 Fällen. Außerdem gab es 186 Fälle von Kindesmord, die den erwähnten sich 18 468. Im allgemeinen ist die Anzahl der schweren Delikte gegenüber 1924 gefallen, mit Ausnahme des Verbrechens der Vergewaltigung, dessenwegen 488 Verurteilungen stattfanden. Die Gesamtzahl aller strafbaren Handlungen belief sich auf 150 190 Fälle. Von einem abschreckenden Einfluß der Todesurteile und der häufig vollzogenen Todesstrafe kann in Jugoslawien kaum gesprochen werden.



Ein Volkshaus.

Das Wiener Volkshaus, die größte und berühmteste Volkshochschule der deutschsprachigen Länder, feierte ihr 25jähriges Bestehen. Das auf dem Rudolfsplatz in Wien gelegene Volkshaus zählt in seiner Volkshochschule über 12 000 Hörer, von denen fast die Hälfte Landarbeiter sind, und fast 200 Lehrer.

Ein sonderbarer Exportartikel. Aus Budapest wird gemeldet: Seit einiger Zeit blüht in Ungarn der Export eines eigenartigen Artikels, nämlich der Export von Zwergen. Die Nachfrage nach Zwergen hat sich namentlich aus Deutschland so gesteigert, daß die zwergerreichen Komitate in Ungarn an eine Organisation der Zwergenausfuhr denken. Die Vertreter der Zirkus- und Varietéunternehmungen wandern in den Komitaten von Haus zu Haus, um sich das nötige Zwergematerial zu verschaffen. In einer einzigen Familie wurden drei geistig vollkommen normale Zwergkinder entdeckt und für 8 Jahre für 30 Millionen von den Eltern vertrieben. In andern Gemeinden wurden weitere fünf für Zirkus und Varieté sehr brauchbare Zwerge gefunden. Insgesamt hat die Ausbeute der Zirkusunternehmungen zwanzig Zwerge ergeben, die zum Preise von 10 bis 15 Millionen pro Kopf von den im tiefsten Elend lebenden Eltern in Rente gegeben wurden.

Das „Verhängnis“ der Mumiengräber. Aus Chicago kommt die Nachricht vom Tode des Millionärs und Verlegers Mc Clure. Er starb unter ähnlichen Umständen wie die Personen, die mit der Ausgrabung Tutankhamons zu tun hatten. Mc Clure wurde in Elmhurst (Illinois) in einem Graben liegend aufgefunden. Seine Automobilbediene hing über ihm um Kopf und Schultern. Als er herausgehoben wurde, stöhnte er: „Ich bin sehr krank“ und verlor das Bewußtsein. Bald darauf starb er im Hospital. Der Verstorbenen war der Führer der Masam-Expedition, die kürzlich den unbekannten Pyramiden in Zentralamerika entdeckte; dabei leitete er Mumienausgrabungen. Es heißt, daß die Masam genau wie die alten Ägypter die Gräfte hervorragender Toten mit einem subtilen Gift erfüllten, und daß Mc Clure aus ähnlichen Gründen sein Leben verlor hat wie seinerzeit Carnation und die andern.

Korruptionsskandal in der Tschechoslowakei. Umfangreiche Schenkungen sind beim Bau des Elektrizitätswerks von Seepabil in Köhmen aufgedeckt worden. Es handelt sich um die größte Heberlandzentrale, welche die Tschechoslowakei erhalten wird. Es wurden Arbeiten vergeben und bezahlt, die gar nicht ausgeführt wurden. Firmen erhielten Aufträge, ohne daß der Verwaltungsrat etwas davon wußte, und immer ging es um Beträge von 100 000 bis 300 000 Kronen. Eine Firma erhielt einen Auftrag für rund 200 000 Kronen, als aber lange nachher eine andere Offerte eintraf, die 70 000 Kronen höher war, erhielt aus Güntingwirtschaft diese zweite Firma den Auftrag. Für die biologische Station wurden um über eine Million Kronen mehr aufgewandt, als der Verwaltungsrat genehmigt hat. So kommt es, daß der Bau statt 7 Millionen Kronen mehr als 20 Millionen kosten wird.

Verlust einer Gold-Luftschiff. Am 14. September v. J. hatte ein Transportflugzeug der Luftlinie von Paris auf dem Wege von London nach Paris über dem Kanal Maschinenschiff. Das Flugzeug hatte keine Passagiere an Bord, ein Teil des Kargos jedoch bestand aus Gold im Werte von 3480 Pfund. Aus

Waldschnecken war das Gold in dem vorderen Teil des Schiffes verladen worden. Trotz der Anstrengungen des Führers stürzte das Flugzeug etwa acht Meilen von der französischen Küste mit voller Wucht in den Kanal und überschlug sich nach dem Anprall. Der Unfall wurde von einem französischen Kommando beobachtet. Der nahen der Führer und seinen Begleiter an Bord und das gestörte Flugzeug ins Gielespiau nach Bologna. Hier wurde festgestellt, daß das Gold, in dem sich das Gold befunden hatte, durch die Gewalt des Aufschlags gestört war. Der Unfall fehlte, war offenbar bei dem Unfall verlorangegangen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Eine Hebung des Goldes scheint nicht möglich, da es in einer Tiefe von 26 Faden liegen soll. In dieser Tiefe aber sind Bergungsoperationen so gut wie ausgeschlossen.

25 Geißte eingekerkert. In der Ortschaft Trajad (Oesterreich) sind in wenigen Stunden 25 Geißte abgebrannt. Ein Kind hatte mit Streichhölzern gespielt, wodurch Feuer entstand, und da ein heftiger Wind wehte, dehnte sich der Brand in ganz kurzer Zeit über den ganzen Ort aus. Der größte Teil der männlichen Einwohner war gerade beim Gottesdienste im Nachbar-dorf, und da außerdem noch Wassermangel herrschte, mußten sich die herbeieilenden Feuerwehren der Umgegend begnügen, Menschen und Vieh zu retten. Eine ganze Anzahl Kinder und alte Leute wurden aus den Flammen geborgen. Obwohl der Ort schon wiederholt unter großen Feuerbrünsten schwer gelitten, fehlte es an dem notwendigen Löschmaterial.

Rußlands Schinderhannes. Ein gewaltiges Denkmal wird demnächst bei Waku entstehen. Aus einem mächtigen Felsblock soll dort die Gestalt des russischen „Schinderhannes“ Stenka Razin ausgehauen werden. Die 70 Meter hohe Gestalt wird vom Kaspiischen Meere weither sichtbar sein, ein Wahrzeichen des Kaspius. Stenka Razin ist ein volkstümlicher Räuber des 17. Jahrhunderts, den unzählige Dieber und Geißelherren feiern. Seine revolutionäre Bedeutung ruht in der Tatsache, daß er sich an die Spitze eines Bauernaufstandes gegen die adligen Herren des Bodens stellte.

Die Löwin im Zuschauerraum. Im Kasino in Wien hätte haben können. Dort tritt allabendlich der indische Fakir zu Rama als Tierhypnotiseur auf. Seine Experimente macht er an verschiedenen Tieren: Löwen, Schlangen und Krokodile. Die Vorstellung war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Zu Rama gab sich in den großen Käfig, um dort Löwen und Krokodile zu hypnotisieren. Zunächst kam ein riesiger Berberlöwe an die Reihe. Rama war hier eingeschläfert, da nahm der Fakir ein Krokodil aus einer Kiste, um ihm seinen Willen aufzuzwingen. Das Publikum verfolgte in derartiger Spannung die Verführung, daß es gar nicht bemerkte, was ihm drohte. Gerade als zu Rama das Krokodil an die Brust nahm, gelang es einer jungen Löwin, unbemerkt aus dem Käfig zu entkriechen. Das Tier nahm zuerst den Weg in die Garbe, dann durch einen kleinen Gang und erschien plötzlich hinter den Logen. Hier wurde es zuerst von einer Dame bemerkt, die sofort in Ohnmacht fiel. Dann gestikuliert ein Herr an der Brüstung und freischte verzweifelt mit verfangener Stimme: „Flieht, ein Löwe ist los!“ Diese Worte riefen eine unbeschreibliche Panik hervor. Alles strömte den Ausgängen zu, wo ein fürchterliches Gebränge entstand. Die Löwin war indessen aus dem Logengang in den Saal gekommen, der sich in blitzartiger Geschwindigkeit leerte. Zu Rama erfaßte sofort die Situation und schritt auf die Löwin zu, die verwundert das stehende Publikum anstarrte und die Pfoten mit ihrem Schweife peitschte. Als das Publikum seinen Herrn sah, dachte es sich kuerend. Die entsetzten Anwesenden glaubten, daß die Löwin nun den Sprung wagen werde. Statt dessen legte sie sich ruhig nieder, der Fakir nahm sie beim Ohr und führte sie wie einen zahmen Hund in ihren Käfig. Die Vorstellung nahm ihren Fortgang, aber wenig Zuschauer hatten die Lust, ihr noch weiter beizuwohnen. Die Polizei hat das Auftreten zu Ramas am nächsten Tage verboten.

## Bereinstalender.

Groß-Otterleben. Gesangverein. Die Übungsstunde am Donnerstag 1915 ank. Heide Höre über am Freitag.

## Briefkasten.

Zu die Berichterstatter. Wegen Stoffmangels mußte eine ganze Anzahl Briefe bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

## Spul- und Modentwärmer

werden beheizt durch 800 Wärmestunden. Preis 1,50 Mk. Breiter Weg 158.

## Das Studium

der internationalen Wirtschaftspolitik des internationalen Sozialismus der aktuellen Politik erleichtert „Die Gesellschaft“.

Die vom Genossen Dr. Rudolf Hilferding als Nachfolgebild der „Neuen Zeit“ herausgegebene Monatschrift. Überzeuge Dich selbst durch ein Probeheft, das Du noch heute kostenlos vom Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3, anfordern kannst.

# Moderne illustrierte Sonder-Inserate nach künstlerischen Entwürfen

**STEGFRIED ALBERTHUM**  
Jah. Abt. Schreiber  
Heide Weg 158-160  
Trikotwaren  
Strumpfwaren  
Kurzwaren  
Wäsche

**Innendekoration**  
Vorhangstoffe. Möbelstoffe. Gardinen  
Kaltstores  
Schmuckstoffe aus  
Stellung moderner  
Wohnräume  
BEI 2000-11173  
**Gebrüder Mengerling**  
Tappichhaus

Stich große Auswahl  
Kleiderstoffe-Baumwolle  
waren Damen-Gelb-Blau  
Gardinen  
**Rudolf Bräse**  
Jah. Abt. Ecke Postamt  
Damen- und Mädchen  
Konfektion

**SINGER**  
Nähmaschinen  
in altbewährter Güte  
Ersichtliche  
Zahlungs-  
bedingungen  
**SINGER**  
Nähmaschinen  
Altenburg  
**MAGDEBURG** Breitweg 11



# Konzerthaus

Mittwoch und Donnerstag

## Die beliebtesten Kaffee-Konzerte

mit künstlerischen Einlagen bei günstiger Witterung im Garten in wundervoller Baumblüte

Gutritt frei! Gutritt frei!

### Zur Maifeier!!

Reichsbannermägen Sportmägen  
Künstliche Abzeichen zu Einzelpreisen  
Gesellschaftsgüter 10%, Rabatt.  
**Mützenfabrik Gärtner**  
Stassfurt-L.

**Corona**  
Panther Diamond  
Schnelle Teilzahlung ganz gefällig.  
Spezial-Verkauf, Motor- u. Fahrrad-Verkauf.  
**O. Pfannschmidt, Markt 11, H. 100**

## Zur Maifeier

Eigengezüchtet mit starkem Aroma und  
Säuregehalt. Geschmack in sich mit  
ausgezeichnetem, süßlichem, würdigen  
Neben, Saftigkeit, Süßholzwürde.  
Schneid 1. Inst. 11.

**Die Biene** (Vorbereitung der Arbeiterinnen)  
Bismarckplatz 3/4, L. Eing. Schmalz.  
(Gewerkschaftshaus).

## Sommersprossen!

Beste unter Gemüse innerhalb 5 Tagen.  
Frukt. Fichtl, Blauer, Goldschimmer.  
Lebendige, Wurzeln, Gurkschoten etc.  
von Ebers-Milch, Neudamm, Markt Seite 11.

## Achtung! Schilfrohrhut Achtung!

# Der neue Strohhut

Die beliebtesten Sommerhüte aus Schilfrohr.  
In Schilfrohrhut aus 1. und 2. Inst. in der Schilfrohrhut-Ver-  
triebsstelle:  
Paul Hagen, W. Hagen, Paul Hagen,  
Seite 11, Seite 11, Seite 11, Seite 11.

## Konkurrenz für Neudamm L. Inst.

Die neuen weißen Strohhüte werden auf-  
gehängt, die neuen weißen Strohhüte  
gehen an Konkurrenz von 1. Inst.  
**geschlossen**  
Für die neuen Strohhüte werden die alten  
Strohhüte möglichst billig abgegeben.  
Der Verkauf.

# Unsre Maifest-Nummer 1926

liegt drei volle Tage aus. Sie wird am Freitag den 30. April, nachmittags, die folgende Nummer aber erst am Montag den 3. Mai ausgegeben. Eine Sonntagsausgabe der Volksstimme erscheint also in dieser Woche nicht. Die Maifestnummer wird textlich so ausgestaltet, daß sie besondere Beachtung findet. Anzeigen in dieser Ausgabe sind deshalb von guter Wirkung.

Dem Charakter dieser Festzeitung entsprechend, möchten wir auch die Inserate in besonders geschmackvoller und wirkungsvoller Weise arrangieren; das ist uns aber nur möglich, wenn wir die Anzeigentexte rechtzeitig erhalten. Wir bitten deshalb unsere verehrten Inserenten, uns die für die Maifestnummer bestimmten Inserate recht bald, spätestens aber bis Donnerstag abend, einzureichen.

**Verlag der Volksstimme, Anzeigen-Abteilung.**

Fernsprecher 6264.

1,60 Reichsmark, 135,2  
Doll., incl. 2,70 f. an  
Wachtel, Reichsmark u.  
A. H. 1926, ca. 135,2  
Reichsmark mit 1,60 f. an  
Doll., incl. 2,70 f. an  
Doll., incl. 2,70 f. an

Größte Anspannung und schärfste Kalkulation ermöglichen die Herstellung der  
„Reemtsma Gidon“ zu 4 Pfg. Sie erfüllt die hohen Erwartungen, die der Raucher  
an eine echte Reemtsma-Cigarette stellt.

# GIDON

eine  
echte  
Reemtsma-  
Cigarette  
für  
4 Pfg.



## Schnecken, Stühle, Möbel, Kochgeschiffe, Maschinen

Die gute Qualität! Sehr billig!  
Beständig gegen Beschädigung.  
**Martens & Co.**  
111-113, Markt-Str.  
No. 111.  
- Telefon 2025. -  
Köln-Land.

## Schraub-, Sägen-, Bohr- und Metall-Verarbeiten

Professionelle  
**Paul Witzel**  
Große Mühl-  
straße 17, Hof.  
Tel. 2025.

**Stadttheater**  
Mittwoch, 23. April  
Abend 7 1/2, 8 u. 10 1/4 Uhr  
u. Abend  
**Die Fledermaus**  
Operette v. Strauß  
Donnerstag, 24. April  
Abend 7 1/2, 8 u. 10 1/4 Uhr  
u. Abend  
**Violetta**  
Oper von Verdi  
**Wilhelm-Theater**  
Mittwoch den 23. April  
8 Uhr (Gr. F.) Vorstell.  
i. d. Bühnenfestband  
Totenkampfbühnen  
Samstag, 3. Mai, 8 Uhr  
Ehrentafel-Vorstellung  
Der trübliche Weinberg

**Guthaus**  
Anhaltener Hof  
Bismarckstraße 3  
- Tel. 1891 -

**Wiese** Verkaufsstelle  
bis 100 Prozent  
**Walter Grunow.**

**Fahrräder**  
empfehlung, passend  
billig, nur bei  
**Fahrradhaus**  
**Müller**  
Schneckenstraße 15.  
Teilzahlung.

1. Inst. 20,-, 1. Inst. 15,-  
2. Inst. 10,-, 1. Inst. 10,-  
3. Inst. 5,-, 1. Inst. 5,-  
4. Inst. 5,-, 1. Inst. 5,-  
5. Inst. 5,-, 1. Inst. 5,-  
6. Inst. 5,-, 1. Inst. 5,-  
7. Inst. 5,-, 1. Inst. 5,-  
8. Inst. 5,-, 1. Inst. 5,-  
9. Inst. 5,-, 1. Inst. 5,-  
10. Inst. 5,-, 1. Inst. 5,-

**Max Eckstein jr.**  
Königsplatz 52.

# ZENTRAL

Zum Gedenken der Winterzeit  
bis Freitag dieser Woche  
täglich 8 Uhr  
vollständ. Vorstellungen der Operette  
**Die keusche Susanne**  
zu ermäßigten Preisen!  
Ab 1. Mai täglich 8 Uhr  
große Preisermäßigung!  
Plätze von 50 Pf. bis 2,50 Mk. (Voge)  
**Premiere der Operette**  
**Der Kumpelmann**  
Musik von Robert Stolz.  
Sonntags zwei Vorstellungen  
4 Uhr (keine Preise) und 8 Uhr.  
Der Vorverkauf ist eröffnet!

## Überlegen Sie

mal, wie billig Sie bei mir kaufen!  
1 Paßten Gummi-Wäsche in Gabardine, 18.00 12.50  
Guercat, Körer  
1 Paßten Herren-Anzüge 35.00 31.00  
in Streifen 11.50 8.50 6.90  
Windjaken  
**Sommerjassen** 6.00 5.00 4.50 3.90  
Bredeshöfen 8.50 7.00 6.00 4.50  
Bilthofen 5.50 4.50 3.75  
Hanscherhufen 9.50 8.00 6.90  
Streisöfen 7.50 6.00 5.00  
Blauo Jacken, Arbeitswecken sehr billig in

**Broschers Textilhalle**  
nur Buttergasse 8.

**TARRATED**  
Specialwein für  
Kranke aufesende.  
**Fuhrmann & Co. m. b. H.**  
Magdeburg.  
Überall käuflich!

**Schuhhaus Wilhelm Brandt**  
Buckau  
Schneckenstr. 27, Eckladen Schöne-  
felder- und Goertnerstraße.  
Geogr. 127, altes Geschäft am Platz.

Unsere neuen Frühjahrswgänge bringen  
uns zu  
**außerordentl. billigen Preisen**  
zum Verkauf. Sie finden bei uns, wie  
bekannt, nur  
**Qualitätsware.**

## Proletarierfrauen!

Kaufen Sie sich zur Befreiung die  
Rechte der Gewerkschaften  
**Rechtungen** nicht  
abstreifen!  
Sie finden dann mehr, als in  
buchen, geleist. werden können.  
Die Schrift ist ein außerordentl.  
**Handbuch für Eheleute**  
5. Aufl., Preis 50 Pfg. (auch ein-  
malig geg. Einzahlung von 10 Pfg.)  
**Sachbuchverlag**  
Magdeburg, Gr. Mühlstraße Nr. 3

**Habsburg**  
Panteller  
ausgezeichnete Ausführung.  
Innovation, Torpedobehälter, Spitzkop,  
Gewichte, Aufhängesysteme 3 hat. bei  
**R. Titsch, Halberstädter Str. 129 n**  
Konfektion und Vertikung schneidern.

# Nanette macht alles!

Ob keine Frau total vertriebt,  
Ob sie im Geld kein Geld verliert,  
Ob sich der Klappenbruch befielt,  
Ob sie zu Unrecht beschuldigt,  
Ob sie mit ihr ein Handwerk,  
Ob sie im Haushalt und im Geschäft,  
Ob sie sich nicht, ob sie den Dackel,  
Ob sie nur gekostet hat an Nanette.

# Nanette... macht alles!

Der hervorragendste Spezialgeschäft.  
**Samstag Walhalla-Lichtspiele.**  
Mittwoch letzter Tag: Die Brüder Schellenberg